Freitag, 18. März 1927. Einzelnummer 25 Groschen
mit illustrierter Beilage 40 Gr.
66. Jahrgang. Nr. 63.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.
Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50 % mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100 % Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Bericht über den Stand der Sejmarbeiten.

Warschau, 17. März. Das Tempo der Arbeit in den Sejmkommissionen ist in den letzten Wochen bedeutend beschleunigt worden. Viel mag dazu die Furcht vor der baldigen Schließung der Sejmsitzungen durch die Regierung beigetragen haben. Den Rechtsparteien geht es nun darum, die wichtigsten Gesetze so schnell als möglich in ihrem Sinne durchzuführen. Ganz besonders handelt es sich hier um die Selbstverwaltungsgesetze für die Land- und Stadtgemeinden, sowie um die Wahlordnung für den Sejm und Senat.

In der Frage der Selbstverwaltungsgesetze hat das Verhalten der polnischen Parteien dazu geführt, daß sämtliche Minderheiten die Kommission verlassen haben, da es ihnen unmöglich war, die polnischen Parteien zur Anerkennung des Prinzips der Gleichberechtigung aller Staatsbürger zu bewegen. Die von der Administrationskommission ausgearbeitete Form der Selbstverwaltungsgesetze zielt in einer ganzen Reihe von Bestimmungen darauf ab, den Einfluß der Minderheiten in den Verwaltungskörperschaften der Land- und Stadtgemeinden auszuschalten. Nach dem Ausscheiden der Minderheiten werden die Arbeiten in den Kommissionen schnell zu Ende geführt werden. Der Sejmmarschall hat in der Sitzung des Seniorenkonvents angekündigt, daß er die Selbstverwaltungsgesetze schon am Dienstag auf die Tagesordnung der Plenarsitzung zu stellen beabsichtige. Der Kampf um die Rechte der Minderheiten in den Selbstverwaltungen wird also schon in allernächster Zeit in den Plenarsitzungen ausgetragen werden.

Noch intensiver arbeitet der Verfassungsausschuß, in dem die Interessen der Deutschen vom Abg. Kronig wahrgenommen werden. Hier ist nach vielen vergeblichen Bemühungen endlich das Versammlungsgesetz in zweiter Lesung zustande gebracht worden. Die rechten Parteien haben in dieser Frage eine große Nachgiebigkeit an den Tag gelegt. Der Entwurf ist in seiner jetzigen Fassung durchaus liberal und für uns annehmbar. Die Versammlungsfreiheit wird in ziemlich weitgehender Weise durchgeführt und an Stelle des bisherigen Chaos eine einheitliche Regelung für den ganzen Staat getroffen. Die „liberalen“ Neigungen der Rechten sind jedoch nur dem Umstand zuzuschreiben, daß sie gegenwärtig nicht am Ruder ist und daher als Opposition die Versammlungsfreiheit selbst gut gebrauchen kann. Außerdem soll durch die schnelle Durchführung des Versammlungsgesetzes der Regierung ein Schnippchen geschlagen werden, da diese ein eigenes Versammlungsgesetz in Form eines Dekrets des Staatspräsidenten angekündigt hat. Das Versammlungsgesetz wird gleichfalls in der allernächsten Zeit Beratungsgegenstand der Plenarsitzungen bilden.

Die dringendste Angelegenheit für die Rechtsparteien bleibt jedoch weiterhin die Aenderung der Wahlordnung. Der entschiedene Standpunkt der Minderheitenvertreter und der polnischen Linksparteien, die die Kommissionssitzung demonstrativ verließen, ist nicht ohne Wirkung geblieben. Die nationalen Kurien im Osten, der schädlichste Teil des Głąbińskischen Entwurfes, ist fallen gelassen worden. Dies ermöglichte den Minderheiten die Rückkehr zu den Kommissionsarbeiten. Eine Unterkommission, der auch zwei Vertreter der Minderheiten angehören, arbeitet jetzt an den vorliegenden Entwürfen. Es ist jedoch kaum zu erwarten, daß es zu einer Einigung kommt, da die Rechtsparteien weiterhin auf der Herabsetzung der Anzahl der Mandate sowie auf der Privilegierung der polnischen Minderheit im Osten bestehen. Es ist u. a. der Vorschlag gemacht worden, die Listenverbindung einzuführen, was unsererseits zu begrüßen wäre. Man will jedoch die Listenverbindung nicht für den ganzen Staat, sondern nur für die Ostgebiete gelten lassen.

Die Frage der Aenderung der Wahlordnung soll gleich nach Beendigung derselben durch den Verfassungsausschuß vor das Plenum gelangen. Falls die Regierung die Session des Sejm nicht vorher schließt, ist also in der nächsten Zeit ein schwerer Kampf zu erwarten. Wie Abg. Kronig in seiner Rede im Verfassungsausschuß bereits angekündigt hat, wird die deutsche Parlamentsvertretung diesen Kampf mit aller Schärfe führen und alle Mittel anwenden, um eine Verschlechterung der Wahlordnung zu verhindern.

Deutschland und Polen.

Betrachtungen zu neuem Verhandeln.

Der „Kurjer Polski“ bringt einen ihm aus seinem Leserkreise zugegangenen Artikel, der sich mit den deutsch-polnischen Handelsbeziehungen befaßt. In diesem Artikel lesen wir u. a.:

„In Anbetracht der tatsächlichen Bevorrechtung Deutschlands, die durch die geographische Lage, die Kenntnis des polnischen Marktes und die technische, Kredit- und Transportüberlegenheit bedingt ist, würden die verlangten Zollermäßigungen nachgerade ein Handelsmonopol auf dem polnischen Markte schaffen. Was würde nun Polen auf Grund der bisherigen deutschen Forderungen dafür erhalten, und was verlangt denn eigentlich Polen? Die Forderungen, die wirklich wesentliche Bedeutung für den Export haben, sind sehr spärlich und verlassen in den meisten Fällen nicht den Rahmen der Meistbegünstigungsklausel oder der Gleichberechtigung Polens mit anderen Lieferstaaten Deutschlands hinsichtlich der Zölle und der Anwendung von Einfuhrverboten. Wir verlangen also wirkliche Gleichberechtigung im Inland hinsichtlich des Imports polnischer Kohle, und mit Dänemark, Holland, Belgien und noch einigen anderen Staaten, bezüglich des Imports von Schweinen und Rindern nach Deutschland.

Man wird unmöglich begreifen können, weshalb für Produkte der polnischen Viehzucht der Zutritt zum deutschen Markt durch die Anwendung von bestimmten veterinären Vorschriften, die eigentlich Schikanen (?) sind, verschlossen sein soll, während dieselben Produkte aus anderen Ländern, die in sanitärer Hinsicht keineswegs besser sind, reichlichen Absatz finden. Es handelt sich hier um eine für Polen sehr wichtige und voll begründete Forderung, die wenigstens zu einem gewissen Teil die überaus zahlreichen, für die Deutschen sehr wichtigen polnischen Zugeständnisse auf fast allen Gebieten ausgleichen würde. Was die Einreise, den Aufenthalt und die Niederlassung, die Gründung von Aktiengesellschaften usw. betrifft, so liegen in Polen keinerlei Wünsche vor. Was hier verlangt wird, und das ist sehr übertrieben, kommt alles von deutscher Seite. Durch die fast völlige Befriedigung dieser Forderungen während der bisherigen Verhandlungen bringt Polen große Opfer, ohne daß auf anderen Gebieten ein Ersatz (!) geschaffen wird.

Der Verlauf der bisherigen Verhandlungen hat eine originelle Lage geschaffen. Sowohl in rein wirtschaftlichen Fragen, als auch in Fragen, die mit politischen Erwägungen verknüpft sind, besteht ein schreiendes Mißverhältnis zwischen den Zugeständnissen der beiden verhandelnden Seiten. Die polnische Seite gibt Schritt für Schritt nach (Das hat man z. B. besonders deutlich in der Behandlung der Ausweisungen gesehen! Red.), während die Deutschen immer neue Stellungen erobern und — neue Zugeständnisse verlangen, die früher gar nicht im Bereich der Forderungen lagen. (?) Wodurch ist das zu erklären?

Vor allen Dingen durch die polnische Politik mit ihrer Annahme, daß wirtschaftliche Zugeständnisse Polens eine Grundlage schaffen würden für eine allgemeine Verständigung mit dem westlichen Nachbar. Aber die bisherigen Erfahrungen haben uns gelehrt, daß die wirtschaftlichen und politischen Errungenschaften der Deutschen ihnen nur als Grundlage dienen für eine immer dreistere politische Offensive. (?) Es besteht zudem im polnischen Volke die Illusion, daß der Handelsvertrag ein Flußbett ausgraben würde, durch das dann ausländische Kredite (Sehr richtig! Red.), sei es in Form reindeutscher Anleihen oder in Form der deutschen Vermittlung in breitem Maße hereinströmen würden. Nun, wir meinen, daß auch diese Hoffnungen auf keinen festen Boden gebaut sind, denn man wird wohl am allerwenigsten von den Deutschen verlangen können, daß sie die polnische Industrie finanzieren, in der der polnische Arbeiter weniger geschult ist als der deutsche, kürzer und in einer erheblich schlechteren Werkstatt arbeitet. Hier liegt unseres Erachtens neben dem früher nicht stabilisierten Budget und dem großen Defizit in der Handelsbilanz vor dem Zollkriege die Hauptursache dafür, weshalb das Auslandskapital sich Polen nicht so recht zuwenden will.

Kein Handelsvertrag, also auch nicht der Vertrag mit Deutschland wird diese Verhältnisse ändern, und das aus dem einfachen Grunde, weil Anleihen nicht durch Handelsverträge geregelt werden, sondern durch das Vertrauen in die materiellen und moralischen Kräfte des Volkes, das durch zähe und umsichtige Arbeit sowie durch die Bereitschaft, alle Anschläge gegen die Unversehrtheit seiner Grenzen abzuwehren, den Nachweis erbringt, daß es Vertrauen verdient. Die einzige Form deutscher Kredite, die im Falle der Oeffnung des polnischen Marktes für deutsche Waren gewiß reichlich nach Polen fließen würden, wäre der Warenkredit, der die gefährlichste Form des Handelsdumping für unsere Handelsbilanz ist, da er neben dem eigentlichen Dumping der Kampfpreise die polnische Industrie ersticken kann, namentlich die, die für die Verteidigung unserer Grenzen, vor allen Dingen der von den Deutschen bedrohten, von Bedeutung ist. Diese Kreditform würde neben den erwähnten Ursachen die Teilnahme Deutschlands an unserem Außenhandel vielleicht auf 60 und mehr Prozent steigern und dadurch eine zu große wirtschaftliche Abhängigkeit von Deutschland schaffen.“

*

Der „Kurjer Polski“, der neuerdings auch wieder in ausgiebiger Weise die Ziele verfolgt, die nicht im Interesse des polnischen Staates liegen, behauptet, daß Polen immer und immer wieder entgegenkomme, daß es nachgiebig sei und daß Deutschland nur immer wieder seine Forderungen höher schraube, um die Macht in Polen zu gewinnen und um „die Grenzen zu revidieren“. Mit diesem Sprüchlein ist auch die Weisheit bereits zu Ende. Freilich erfahren wir nie, worin eigentlich die Nachgiebigkeit Polens besteht oder gar bestanden hat — und was das eigentlich für Forderungen sind, die Deutschland immer wieder stellt. Besteht die polnische Nachgiebigkeit etwa darin, daß man bisher eine Million Deutsche aus Polen abwandern machte, daß man die Ansiedler annullierte, die Domänenpächter von ihren Domänen entfernte, die Liquidationen auch an polnischen Staatsbürgern vornahm, ohne sie ausreichend zu entschädigen, daß man die deutsche Schule zerschlagen, die Kirche beengt und bekämpft, durch persönlichen Druck jedem Deutschen das Leben schwer machte, daß man die Agrarreform als ein Entdeutschungsgesetz gegen die Deutschen durchführt, daß man für die Optanten kein menschliches Gefühl aufgebracht hat . . . Besteht darin die Nachgiebigkeit? So erlauben wir uns ganz bescheiden zu fragen. Und wenn wir ins Einzelne gehen wollten, so wäre unsere Zeitung nicht groß genug, um alle die Einzelheiten in kurzen Sätzen aufzuzählen. Und wenn wir uns dann die andere Seite ansehen — so sehen wir praktisches Entgegenkommen z. B. in der Frage der Einwanderung der polnischen Arbeiter, der polnischen Optanten, Nachgiebigkeit in Zoll-, Einbürgerungsfragen und was wir nur haben wollen. Kurzum, wir sehen die wirtschaftliche Einstellung Deutschlands, während wir bei uns in Polen die politische bemerken: Das sind Tatsachen, und die schönsten Behauptungen schaffen sie nicht aus der Welt. Mit Redensarten bereinigen wir ein so wichtiges Problem nicht. Denn Polen wird allein nicht vorwärts kommen, wie heute kein Staat in der Welt allein vorwärts kommen kann. Allen Menschen ist der Geist zur Ergänzung angeboren. Polen allein kann sich nicht außerhalb der Menschheit stellen, dazu ist es nicht stark genug. Der Schwache, noch obendrein im Wahn der unumschränkten Herrschgewalt und Macht, kann nicht lange diese Gewalt lebendig erhalten, weil er über dem Rausch die Notdurft des eigenen Körpers vergißt.

Die Hromada.

Warschau, 17. März. (A. W.) Die „Rzeczpospolita“ sagt in einer Depesche aus Wilna, daß die Bewegung der weißrussischen Hromada wieder galvanisiert sei. Die Hromada ist jetzt darangegangen, zwei Monatsblätter herauszugeben und einen Aufruf, der in den Dörfern verbreitet werden soll. Die Verfasser dieses Aufrufs kündigen an, daß die Hromada jetzt eine neue Arbeitsetappe beginne, und fordern zu einer intensiveren Sammlung von Beiträgen auf, wegen der Verhaftung der Abgeordneten, die vorher die Hromada finanzierten.

Das Fazit von Genf.

Von Axel Schmidt.

Die französische Presse bucht den deutschen Vorsitz im Völkerbundsrat als bedeutsamen Erfolg Deutschlands. Gewiß ist das Verhandeln auf gleichem Fuße ein großer Fortschritt gegenüber dem früher beliebten Diktieren. Dieser Erfolg aber ist doch mehr formaler Natur. Besonders nach Locarno hätte man gern Stresemann mit einer besseren Ernte heimkehren sehen. Mag man die gesamte deutsche Presse mustern, man findet keine Zeile der Befriedigung. Selbst in der „Vossischen Zeitung“, die doch mit äußerster Konsequenz für eine deutsch-französische Verständigung eintritt, kann Georg Bernhard nicht umhin zuzugeben, daß „die nationalistische Welle besonders in Frankreich wieder einmal hoch gehe“, und daß man deshalb nicht gerade „mit großer Befriedigung über die Resultate von Genf sprechen könne“. Die deutschnationale Presse ist über Stresemanns „Mißerfolg“ empört. Daß die halbvölkische „Deutsche Zeitung“ ihre Ausführungen über Genf „Heraus aus dem Völkerbund“ überschreibt, ist weiter nicht befremdlich. Aber auch der „Lokalanzeiger“ gießt die Schale seines Zornes über Stresemann aus. Im Leitartikel „Die Legende von Thoiry“ wird festgestellt, daß Stresemann in Genf selbst erklärte, daß er auf eigene Verantwortung ohne Instruktionen handle. Daran nun knüpft das Blatt die Frage: warum im Kabinett bisher die auswärtige Politik noch nicht besprochen sei. Ist das nun eine Kampfansage der Hugenbergpresse an Stresemann und darüber hinaus an die vier deutschnationalen Kabinettsglieder, die den Minister des Aeußeren gar zu selbständig gewähren ließen? Die nächsten Tage werden zeigen, ob die Deutschnationale Partei es wieder, wie nach Locarno, zum Bruch kommen lassen will, oder ob sie es vorziehen wird, aus innerpolitischen Gründen im Kabinett zu bleiben.

In Berliner Kreisen, auch in solchen, welche gute Fühlung zur Wilhelmstraße haben, war man bis Sonnabend der Ansicht, daß ein Ueberstimmen der deutschen Forderungen leichter zu ertragen wäre als ein Kompromiß, der Deutschland noch über den Versailler Vertrag hinaus Verpflichtungen auferlege. Im letzten Augenblick kam es anders. In der oberschlesischen Frage wird Stresemanns Haltung ziemlich allgemein gebilligt. Ein Bestehen auf dem genauen Wortlaut der Genfer Konvention hätte nur auf Kosten von Tausenden von deutschen Kindern geschehen können, die dann noch länger ohne deutsche Schule geblieben wären. Nach dem Wortlaut der Genfer Konvention hätten nämlich auch die Kinder, die kein Wort Deutsch verstehen, in den deutschen Minderheitsschulen Aufnahme finden müssen, wenn das die Eltern verlangten. Es soll nämlich einzig und allein der Wille der Erziehungsberechtigten (Eltern und Vormünder) maßgebend sein. Da solche Fälle immerhin sehr selten vorkommen dürften, glaubte die deutsche Delegation im Interesse der vielen deutschsprechenden Kinder, die bisher ohne Schule geblieben waren, eine Konzession zu machen.

Viel ungünstiger sieht der Kompromiß in der Saarfrage aus. Nach dem Versailler Vertrag hätte schon längst im Saargebiet kein französisches Militär mehr stehen dürfen. Der Vertrag nämlich sieht nur eine Saargendarmerie vor, die der vom Völkerbund gebildeten Saarregierung unterstehen soll. Solange der Franzose Raoult an der Spitze der Saarverwaltung stand, wurden so gut wie keine Schritte zur Bildung einer Saargendarmerie unternommen. Erst als der Kanadier Stephans den Vorsitz übernahm, wurde es besser. Trotzdem aber blieb das französische Militär auch dann unter dem nichtigen Vorwande, es müsse den Bahnschutz für die in der dritten Zone stehenden französischen Truppen besorgen, im Lande. Im jetzigen Kompromiß ist als Vorteil zu buchen, daß erstens für den Abzug der französischen Truppen endlich ein fester Termin von drei Monaten festgesetzt ist; zweitens ist bestimmt, daß die Formation zum Bahnschutz nicht Frankreich, sondern der Saarverwaltung des Völkerbundes untersteht; drittens schlug der Vertreter Belgiens vor, daß bei der Neuwahl der Mitglieder der Saarverwaltung mehr Vertreter neutraler Mächte herangezogen werden mögen. Diese Bemerkung kann sich nur gegen den Vertreter Belgiens gerichtet haben, der sich bei der Saarbevölkerung sehr unbeliebt gemacht hat, da er als besonderer Vertrauensmann der Poincaréschen Politik gilt. Diesen geringen Vorteilen stehen jedoch schwere Nachteile gegenüber. Vor allem ist der Versailler Vertrag zu unseren ungunsten durchbrochen worden. In ihm nämlich ist von der Errichtung eines Bahnschutzes nicht die Rede. Stresemann unterstrich es denn auch mit feiner Ironie, daß Deutschland im Saar-

gebiet nur mit Gendarmerie (ohne Truppen und Bahnschutz) auskommen könne, weil es das Vertrauen der Bevölkerung besitze. Den schwersten Schlag aber bedeutete es für Deutschland, daß es nicht einmal seine Forderung nach internationaler Zusammensetzung dieses Bahnschutzes durchsetzen konnte. In Deutschland wird man das Gefühl nicht los, daß es sich bei dem Kompromiß in Genf um ein reines Spiel mit Worten handelt. Nach drei Monaten werden die französischen Truppen mit klingendem Spiel aus dem Saargebiet ausziehen und an der Grenze, versehen mit Armbinden, als Bahnschutz Kehrt machen, um dann wieder in das Saargebiet zurückzumarschieren. Ob das nun tausend, wie früher, oder 800 oder noch etwas weniger sein werden, ist gegenüber der Tatsache, daß die französischen Truppen im Saargebiet, wenn auch unter anderem Namen, bleiben werden, unerheblich. Bei diesem Beschlusse des Völkerbundsrates hat der Geist von Locarno, obgleich er von Briand zitiert wurde, nicht Pate gestanden. In Deutschland ist daher bis weit in die linken Kreise hinein der Gedanke lebendig, daß ein Ueberstimmen Deutschlands in Genf besser gewesen wäre, als ein solcher Kompromiß, der es noch hinter den Vertrag von Versailles zurückwirft.

Das Erfreulichste an der Genfer Tagung war vielleicht Stresemanns Ankündigung an die ausländische Presse, daß Deutschland gewillt sei, bei der nächsten Tagung die Frage der Rheinlandräumung auf Grund des Vertrages von Versailles anzuschneiden, und daß Briand loyalerweise die Berechtigung Deutschlands zu diesem Schritt anerkannte. Um so weniger verständlich bleibt Briands heftige Opposition in der Saarfrage. Oder sollte dies in der Tat beweisen, was aus Paris in letzter Zeit mehrfach gemeldet wurde, daß nämlich Poincaré und Marin, von General Foch ganz zu schweigen, auch in auswärtigen Fragen wieder ein gewichtiges Wort mitzusprechen hätten?

Gefahren im Anzug.

Deutschland verständigt sich. — Polen soll das verhindern.

In einem gewissen Zusammenhang mit den deutsch-polnischen Handelsbeziehungen stehen die Ausführungen des „Nasz Przegląd", in denen die Frage der wirtschaftlichen Entwicklung Polens behandelt wird. Dort heißt es zum Schluß: „Wenn es zu einer deutsch-rumänischen Wirtschaftsannäherung käme, dann würde das politische Konsequenzen haben. Eine Durchdringung Rumäniens mit deutschen Kapitalien führt zu einer Abkühlung der politischen Beziehungen zwischen Polen und Rumänien. Die Festsetzung der deutschen Industrie auf dem Balkan ist ein Versuch der wirtschaftlichen Einkreisung Polens, ein um so gefährlicherer Versuch, als vorläufig von einem Zustandekommen des Handelsvertrages zwischen Polen und Deutschland keine Rede ist. Selbst für den Fall, daß der Handelsvertrag abgeschlossen wird, ist in Rechnung zu ziehen, daß die Aussichten unseres Exports nach Deutschland geringer geworden sind, und daß der deutsch-polnische Vertrag uns nicht die Vorteile bringen wird, an die man in Polen denkt. Wenn die Deutschen Polen in systematischer Weise wirtschaftlich einkreisen und sich in Rumänien festsetzen, schwächen sie uns. Da die Befürchtung besteht, **daß die deutsch-rumänischen Verhandlungen beendet sein werden, bevor die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen wieder in Angriff kommen,** so wird unsere Stellung während der Verhandlungen mit Deutschland nicht so stark sein, wie man wähnte. Polen müßte sich außerordentlich darum bemühen, eine wirtschaftliche Festsetzung der Deutschen in Rumänien nicht zuzulassen (!), denn das muß wirtschaftlich und politisch nachteilige Wirkungen für Polen haben. Polen wird die rumänischen Politiker davon überzeugen können, daß die von den Deutschen geplante Anleihe den Deutschen die Rolle eines Monopollieferanten sichert, was letzten Endes zu einer Lockerung der politischen Beziehungen zwischen Polen und Rumänien führen muß." (Der „Nasz Przegląd", das Organ der jüdischen Kaufleute, sieht gar nicht schlecht, — aber eines verstehen wir nicht: wie kann wohl Polen „nicht zulassen", daß Deutschland und Rumänien sich einigen? Rumänien ist souverän und Deutschland auch, wie kann Polen eine Einigung verhindern, wenn der Zug der Zeit zur Einigung strebt? Red.)

Will sich Hektor ewig von mir wenden?...

Herr Senator Prądzyński geht.

Der „Kurjer Pozn." bringt folgende Meldung vom Westmarkenverein:

„Wie uns berichtet wird, ist der Geistliche, Senator Prądzyński aus grundsätzlichen Rücksichten aus dem Westmarkenverein ausgetreten. Auf den dadurch frei werdenden Posten des Präses für die Stadt Posen ist Dr. Roman Krukiewicz bestimmt worden, ein hervorragendes Mitglied des Sanierungsverbandes Polens und der Delegation, die seinerzeit nach dem Maiumsturz sich beeilt hatte, dem Marschall Pilsudski zu huldigen.

*

Die Okazisten betreiben eine Drehscheibenpolitik. Vor der „Sanierung" waren sie stramm rechts, nach der „Sanierung" stehen sie dort, wo — nach den Posener Kurjerbegriffen — die Pilsudskifreunde stehen. Herr Senator Prądzyński, ein sehr tätiger politischer Herr, der besonders die okazistischen Ideen verbreiten half, hat nun scheinbar von dem „sanierten" Westmarkenverein genug, und darum flüchtet er aus diesen Reihen, um sie noch um eine einflußreiche Persönlichkeit zu erleichtern. Die Herren vom Vorstand, die nun einen Mann weniger haben, der zum Frühstück täglich einen Deutschen mit Haut und Haaren „verspeisen" mußte, haben sich ein hervorragendes Mitglied aus dem „Lager der Sanierten" geholt, und so ist zu hoffen, daß die okazistische Propaganda wie ein Hefeteig aufgeht. Freilich wird ein „sanierter" Okazistenverband vom „Kurjer Pozn." nicht gestützt werden, und der „Przegląd" allein kann es doch nicht schaffen, denn er ist zu klein. Das aufgeblasene Gummimännchen, genannt Westmarkenverein, ist mehrfach beschädigt, und aus allen aufgeblasenen Körperteilen entweicht die Luft. Bald wird von der ganzen radikalen Schönheit nur noch eine graue, häßliche Pelle übrig sein — und das Giftgas des Deutschenhasses wird kaum noch reichen, die Vorsteher dieses zusammenschrumpfenden Gummimännleins notdürftig vor dem Verhungern zu schützen. Herr Prądzyński, die stärkste Säule, ist gegangen. Wir beglückwünschen den polnischen Staat zu der Tatsache, daß dieser Haßverein immer mehr an Einfluß verliert und immer deutlicher zeigt, wie überflüssig er doch im Grunde ist. Denn wenn Herr Prądzyński geht, dann sind diese Vereinsbrüder überflüssig.

Aufnahme der deutsch-polnischen Verhandlungen?

Berlin, 17. März. (A. W.) In der Kabinettssitzung, in der die Angelegenheit der deutsch-polnischen Verhandlungen berührt wurde, trug der deutsche Gesandte Rauscher seine Anschauungen vor. Das Reichskabinett äußerte seine Zustimmung zu den Genfer Beschlüssen der deutschen Delegation und bestätigte die Haltung Stresemanns in Sachen der deutsch-polnischen Verständigung. Jetzt wartet die Reichsregierung die Bestätigung der deutschen Entscheidung in dieser Frage durch das polnische Kabinett ab, worauf die diplomatischen Unterhandlungen in der Niederlassungsfrage aufgenommen werden sollen. In Berliner offiziellen Kreisen spricht man davon, daß die deutsch-polnischen Verhandlungen schon in diesen Tagen aufgenommen würden.

„Fatal".

Der Abg Thugutt bei verschlossenen Türen.

Wir lesen im „Kurjer Pozn.":

„Der gestrige „Kurjer Warszawski" bringt eine Depesche seines Pariser Korrespondenten, in der gemeldet wird, daß zur Begrüßung der von ihrer Rundreise durch Frankreich nach Paris zurückkehrenden polnischen Parlamentarier eine unbekannte Antiamnestieliga in der Freimaurerloge in der Rue Cadet eine Protestversammlung gegen die illegale Verhaftung von 6000 politischen Gefangenen in Polen, gegen die Verfolgung der Minderheiten, die Unterdrückung der Freiheit usw. angekündigt hatte.

Ueber solchen Aufruf braucht man sich nicht zu wundern, aber es ist die Tatsache fatal, **daß die in ganz Paris verbreiteten Plakate als Vorsitzende der Versammlung den Vorsitzenden der Deputiertenkammer, Ferdinand Buisson, und den Vorsitzenden der polnisch-französischen Parlamentsgruppe, Jean Loquin, nennen.** Unter den Rednern werden genannt: Marcell Cachin, der bekannte Kommunist Victor Bach, der Vorsitzende der Liga für Menschenrechte (der sich als eifriger Deutschenfreund erwiesen hat), die Engländerin Horrabin, die kürzlich aus Polen zurückgekehrt ist, und der gegenwärtig in Paris weilende Führer der polnischen Kommunisten, Jerzy Sochacki. Der „Kurjer Warsz." meldet, daß die Liga für Menschenrechte die Teilnahme versagte und wahrscheinlich weder Buisson noch Loquin ihre Unterschrift geben konnten, **daß sie aber nicht die Entfernung der Plakate verlangt hätten,** die direkt an die Delegation der polnischen Parlamentarier gerichtet wurden. Der Abg. Thugutt hat für den gestrigen Mittwoch ein Exposé im Komitee der Liga für Menschenrechte bei verschlossenen Türen angesagt.

Der Lodzer Streik verschärft.

Lodz, 17. März. (A. W.) Das Streikkomitee hat beschlossen, den Streik durch die Zurückziehung der Aufseher und Hilfskräfte aus den Fabriken zu verschärfen. Man hat ferner beschlossen, sich an die Feuerwehr mit dem Verlangen zu wenden, die Tätigkeit aufzugeben, die nicht in ihren Dienstbereich gehört. Gestern hat unter Teilnahme eines Vertreters des Arbeitsministeriums eine Konferenz mit den Industriellen stattgefunden, und am heutigen Donnerstag finden vier Versammlungen statt, auf denen eventuell der Generalstreik proklamiert werden soll. Der Metallarbeiterstreik hat bereits einige kleinere und größere Anstalten erfaßt.

Lodz, 17. März. (Pat.) Die Streiklage hat im Laufe des gestrigen Tages **keine Aenderung** erfahren. Aus Warschau ist der Hauptarbeitsinspektor Klott in Begleitung des stellvertretenden Departementsdirektors Ulanowski eingetroffen, um neue Verhandlungen mit den Industriellen aufzunehmen. Die erste Konferenz hat kein Resultat gezeitigt. Der Arbeits- und Wohlfahrtsminister Jurkiewicz hat Vertreter des Industriellenverbandes sowie der Arbeiterverbände der Textilindustrie für heute mittag zu einer Konferenz nach Warschau geladen.

Der Streik der Arbeiter, die bei den städtischen Theatern beschäftigt sind, ist beendet. Die Arbeiter haben eine 5proz. Lohnerhöhung angenommen. Die Vorstellungen finden weiter statt.

Der Arbeitsschutz in Polen.

Die Sejmkommission für Fragen des Arbeitsschutzes befaßte sich in ihrer letzten Sitzung, die unter Vorsitz des Abg. Reger von der Sozialistenpartei stattfand, mit dem gegenwärtigen Stande der Versicherungsgesetzgebung in Polen. Der Arbeits- und Wohlfahrtsminister Jurkiewicz trug in längerer Rede die Arbeiten des Ministeriums an dieser Frage und die Pläne der Regierung vor, darunter zwei Gesetzentwürfe, von denen der eine die Versicherung der Kopfarbeiter, der andere die der Handarbeiter betrifft. Diese Entwürfe sollen, wie der Minister mitteilte, demnächst dem Sozialversicherungsrate zur Begutachtung vorgelegt werden, um dann einer interministeriellen Befragung unterzogen und wahrscheinlich in Form von Verordnungen des Staatspräsidenten herausgegeben zu werden. Über die Rede des Ministers wurde sehr eingehend diskutiert, wobei fast alle Kommissionsmitglieder das Wort ergriffen. Im Laufe der Diskussion äußerte der Abg. Trepka sein Bedauern darüber, daß das Referat des Ministers die Frage der Krankenkassenreform nicht berührte und daß die Regierung, obwohl die Institution der Krankenkassen in der öffentlichen Meinung diskreditiert sei, keine Änderungen beantrage.

An die Soldaten des Warschauer Armeekorps.

Pilsudskis Namenstag.

Der Kommandeur des ersten Armeekorps in Warschau hat zum Namenstag Pilsudskis folgenden Armeebefehl erlassen:

„Am 19. März begeht ganz Polen den Namenstag des ersten Marschalls Polens. Mit besonderer Ehrfurcht und Liebe wenden sich die Soldaten an diesem Tage an den Schöpfer des polnischen Heeres und bringen ihm unsere Glückwünsche dar. Auf unseren Fahnen steht das Losungswort geschrieben: „Für Ehre und Vaterland!" Der Marschall Pilsudski ist sein ganzes Leben dieser Parole gefolgt, er hat alle seine Kräfte, seine ganze Arbeit und all sein Denken in den Dienst des Wohles seines Vaterlandes gestellt und ist zugleich die Personifizierung moralischer Reinheit und der rechtschaffenen Ehre geworden, an dem sich alle Soldaten ein lebendiges Beispiel nehmen können, das von Dauer ist. Als Oberster Heerführer hat er uns in Jahren des Krieges zum Siege geführt, und er hat für seine geliebten Soldaten stets gesorgt. Auch jetzt in der Friedenszeit führt uns seine herzenswarme Hand in ehrenvollen Soldatenaufgaben zu immer größerer Vollkommenheit. Soldaten des Warschauer Korps! In Eurem Namen werde ich dem Marschall unsere aufrichtigsten Soldatenwünsche darbringen, zugleich aber fordere ich Euch auf, den Namenstag in Eurem Herzen tiefe Wurzeln fassen zu lassen als Festtag des polnischen Soldaten, dessen Vorbild und moralischer Führer der erste Marschall Polens ist.

Der Kommandeur des ersten Armeekorps.
(—) **Wróblewski.**

Böse Ballade in der Martinstraße.

Die „Sanierten" und die „Rechtlichen".

Der „Kurjer Poznański" ist in eine Art Tollwut verfallen, und wir befürchten sehr, ob er die Pilsudskischen Namenstagsfeierlichkeiten glücklich überstehen wird. Die Stimmung, die in seiner Seele herrscht, geben folgende Auslassungen wieder:

„Aus Stadt und Land kommen immer häufigere Nachrichten von einer Propaganda für Pilsudski, die die geistige Stufe der Arrangeure des großen „Namenstages" in ihrer ganzen Klarheit zeigen. Es werden die Beamten in die Festkomitees usw. hineingejagt. Solche Taktik ruft höchstes Mißfallen hervor und in den davon betroffenen Beamten Unlust und Verbitterung. Wenn man die Sache vom parteilichen Standpunkt aus betrachtet, dann hätte der Nationale Volksverband zweifellos Grund, zufrieden zu sein, denn alle in ihrem bürgerlichen Gewissen Vergewaltigten werden bei den Wahlen wahrscheinlich mit den richtigen Zetteln zahlen. Man muß aber solches Vorgehen unter einem anderen Gesichtspunkt betrachten, der einen unerhörten Schaden durch die Anwendung solcher Methoden feststellen heißt. Sie demoralisieren in hohem Maße den noch frischen Beamtenstand, säen Mißtrauen, propagieren innere Spionage und das Denunziantentum (Das können die „Sanierten" nicht mehr einführen, denn die Chjena hat es längst vor ihnen besorgt! Red.), rufen Gärungen hervor und Haß in der Seele des Volkes. Fürwahr, die polnische Seele macht jetzt eine Periode durch, die man mit fremder Okkupation bezeichnen könnte. Aber sie wird ohne Zweifel auch diese Krise überwinden. Je toller der Karneval, desto schwerer pflegt der Aschermittwoch zu sein."

*

Darauf erwidert der **„Przegląd Poranny"**: „Der „Kurjer Poznański" ist in neue Wutausbrüche verfallen. Vor einem Monat hatte er eine Demonstration anläßlich der Posener Reise des Herrn Staatspräsidenten arrangiert, jetzt windet er sich in furchtbarem Zorn wegen der Namenstagsfeierlichkeiten, die zu Ehren des Marschalls Pilsudski vorbereitet werden. Wir haben nicht die Absicht, ihm die Annehmlichkeit zu wehren, sich seinen Gewohnheiten hinzugeben und wir brauchen auch niemandem auseinanderzusetzen, weshalb wir Józef Pilsudski ehren. Er selber faßt auch niemanden beim Kragen und übt auf niemanden einen Druck aus. Wenn die Verwaltungsämter Weisungen erhalten haben, wie sie sich den Feierlichkeiten gegenüber zu verhalten hätten, dann ist es nicht mehr als recht, aber es hat kein Staatsamt den Befehl erhalten, „Namenstagsfeierlichkeiten zu arrangieren", wie der „Kurjer Poznański" falsch behauptet. Ihm ist es schwül in der Feiertagsatmosphäre, und da lamentiert er nun, daß die polnische Seele die Zeit einer fremden Okkupation durchmache. Wir würden ihm raten, wenn er hier in Polen eine qualvolle Enge und Schwüle verspürt, nach Italien, ins Land der nationaldemokratischen Träume, zu gehen und sich unter die Herrschaft Mussolinis zu begeben. **Da werden die armen und bedrückten Seelen vom Wahn geheilt, und dort lernen sie die Obrigkeit respektieren."**

Eine viehseuchenpolizeiliche Verordnung in Schlesien.

Der Regierungspräsident von Breslau hat am 17. Februar 1927 unter I. 17. IX. Nr. 528 folgende viehseuchenpolizeiliche Anordnung erlassen, die in Polen besonderes Interesse haben dürfte. Wir bringen diese Anordnung nachstehend im Wortlaut:

Auf Grund des § 7, Abs. 2 des R.V.G. vom 26. Juni 1909, R.G.Bl. S. 519, wird hierdurch mit Genehmigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für den Regierungsbezirk Breslau folgendes bestimmt:

§ 1.

Die Einfuhr von Milch aus Polen wird verboten, sofern sie nicht vor der Einfuhr auf mindestens 85° C. erhitzt worden ist.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung unterliegen den Strafbestimmungen der §§ 74—77 des R.V.G.

§ 3.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Breslau, den 17. Februar 1927.

Der Regierungspräsident.
In Vertretung: gez. Schwendy.

Republik Polen.

Die verhafteten Generale.

Der **„Kurjer Poznański"** bringt folgende Warschauer Meldung: „Die Angelegenheit der im Mai verhafteten Generale beginnt scheinbar in ihr Endstadium zu treten. Die Untersuchung gegen den General Rozwadowski ist freilich noch nicht ganz beendet, weil die Militärbehörden ein Protokoll abwarten über die Vernehmung eines Zeugen, der gegenwärtig in Frankreich weilt. Vor ihrem Ende steht die Untersuchung gegen den General Zagórski, dem eigenmächtige Haushaltsüberschreitungen zum Vorwurf gemacht werden. Die Untersuchung gegen den General Żymirski ist endgültig abgeschlossen und der Staatsanwalt hat die Anklageschrift bereits ausgefertigt, so daß demnächst der Termin zu erwarten ist.

General Sosnkowski kehrt zurück.

Die Rückkehr des Divisionsgenerals Sosnkowski soll Anfang April erfolgen. Der General will im Mai nach einjähriger Unterbrechung wieder in den aktiven Dienst treten.

Parteiopposition.

Nach einer Information des **„Robotnik"** hat sich in der Unabhängigen Bauernpartei eine starke Opposition herausgebildet gegen die Richtung der Abgeordneten Wojewódzki und Ballin.

Im Zeichen der Abrüstung.

Die europäischen Rüstungsaufwendungen. Die französische **Zeitschrift „Progrès civique" veröffentlicht eine statistische Uebersicht über die Rüstungsaufwendungen der wichtigsten europäischen Staaten. Darnach verwenden für Armee, Marine und Luftwesen in Prozenten des Gesamtetats: Polen 33.39, Portugal 29.94, Türkei 27.50, Schweiz 28.13, Lettland 28.13, Griechenland 27.26, Estland 22.93, Schweden 20.30, Spanien 20.10, Litauen 20.00, Jugoslawien 18.87, Italien 18.29, Bulgarien 17.39, Rußland 16.71, Holland 15.18, Dänemark 15.44, Frankreich 14.10, Rumänien 14.00, Finnland 13.13, Großbritannien 13.13, Norwegen 11.90, Tschechoslowakei 11.32, Belgien 10.58, Ungarn 9.56, Oesterreich 7.59, Deutschland 3.10. (Polen steht also an der Spitze aller europäischen Staaten!)**

Die albanische Armee.

Unter italienischem Einfluß beschäftigt sich jetzt die albanische Regierung intensiv mit der Reorganisierung der albanischen Armee. Albanien wird künftig in acht Militärbezirke eingeteilt werden. Die Militärdienstzeit beträgt sechs Monate. Die Armee zählt fünf Divisionen, die ihren Sitz in Skutari, Tirana, Valona, Elbassan und Kortscha haben. Jede Division hat drei Infanterie-Regimenter und ein Maschinengewehrbataillon. Der Generalstabschef ist ein ehemaliger österreichischer Oberst. Neben der ordentlichen Armee besteht noch eine Söldnerarmee, in der jeder Soldat 60 Goldlire monatlich erhält. Außerdem verfügt Albanien über ein unter italienischer Führung stehendes **Gendarmeriekorps von 4000 Mann.**

Aus Stadt und Land.

Posen, den 17. März.

Cyrillus von Jerusalem.

Zum 18. März.

Bischof Cyrillus von Jerusalem, dessen Gedenktag in der katholischen Kirche auf den 18. März fällt, und der als einer der Kirchenväter gilt, mußte ein sehr bewegtes Leben führen. Um das Jahr 315 in oder bei Jerusalem geboren, wurde er 350 oder 351 Bischof von Jerusalem. Als Anhänger des nicäischen Glaubensbekenntnisses setzten ihn im Jahre 358 die orientalischen Bischöfe ab. Ein Jahr später konnte zwar Cyrillus seinen Bischofssitz wieder einnehmen, aber bereits im Jahre 360 wurde er von neuem in das Exil verwiesen, um 361 abermals Bischof zu werden. Nun blieb er einige Jahre ungestört. Doch als Kaiser Valens ein eifriger Anhänger des Arianismus wurde, als dieser Kaiser die Lehre des Arius mit dem Schwerte einführen wollte, mußte Cyrillus abermals flüchten, bis er unter dem Kaiser Gratian von neuem zurückkehren konnte. Cyrillus starb am 18. März 386. Von den 35 oder 36 Jahren, die er Bischof war, hatte er ziemlich die Hälfte im Exil verbracht. Die von ihm verfaßten 31 Katechesen gelten in der Geschichte der Kirche als sehr wichtig.

Schont die Felder und die Saaten!

Eine häßliche Unsitte zeitigt die Bequemlichkeit vieler Leute, rücksichtslos über bestellte Felder und Saaten zu stampfen, um nur einen Umweg auf öffentlichen Straßen zu meiden. Abgesehen davon, daß solch ein ungebührliches Verhalten gesetzwidrig ist und Flurschäden den Diebstählen nicht nachstehen, machen sich diese faulen Passanten auch dadurch in den Augen gesitteter Menschen selbst verabscheuungswürdig, daß sie die Allgemeinheit unbewußt verführen, Mein und Dein zu verwechseln und Gottes Gaben mit Füßen zu treten. Nur die Anwendung schärfster Gegenmittel und strengster Strafen kann diese Unsitte beseitigen und ausrotten. Wir machen jetzt vor Eintritt der wärmeren Jahreszeit die Bevölkerung und vor allem die Spaziergänger darauf aufmerksam, daß das Zertreten der Saaten und Felder strafwürdig und moralisch gemein ist. Jeder anständige Mensch hat die Pflicht, Uebertretungen ohne weiteres zur Anzeige zu bringen. In erster Linie wäre es wünschenswert und eine dankbare Aufgabe, wenn die Polizeiorgane im Interesse unseres Volkswohls streng auf die Verwüster jeglicher Ländereien achten und unnachsichtlich im Sinne des Gesetzes gegen sie vorgehen. Vielleicht wird dadurch das Uebel abgedämmt.

Die „Murmeln“.

Sowie im Nachwinter schönere, nicht mehr zu kalte Tage kommen, beginnen auch draußen im Freien die Kinder überall wieder mit dem Murmelspiel, oder wie das Spiel mit den kleinen Kugeln sonst genannt werden mag. Schon allein die vielen Namen, die die Murmeln, Marmeln, Marels, Knipper, Titscherkugeln, Kluckers, Klöckers, Schneller, Schüsser, Schösser usw. haben, beweisen, wie sehr das Spiel beliebt ist. Jedoch das Murmelspiel ist ein Zeitvertreib für Kinder, der fast überall auf der Erde getrieben wird. Vielleicht ist es das Kinderspiel, das die größte Internationalität für sich in Anspruch nehmen kann. Jungen und Mädchen mit einem Säckchen voll Murmeln sind in Nord- und Südamerika, in Australien wie in manchen Teilen Asiens und Afrikas anzutreffen. Wie alt die Murmeln schon sind, läßt sich wohl kaum feststellen. Handwerksmäßig scheinen sie in einigen deutschen Städten der mittelalterlichen Zeit hergestellt worden zu sein. Aus dem 17. Jahrhundert ist bekannt, daß schon recht ansehnliche Mengen von Murmeln deutscher Herstellung nach England ausgeführt worden sind. Früher wurden die kleinen Kugeln vielfach aus Stein und Marmorabfällen angefertigt, und davon sind vielleicht auch die Bezeichnungen Marmel und Murmel abgeleitet. Vor ungefähr 80 Jahren ging man dazu über, Murmelkugeln auch aus Glas herzustellen. Die ersten derartigen Kugeln stammen aus Lauscha in Thüringen. Rollen erst wieder die Murmeln über Straßen, Plätze und Bürgersteige, so ist es ein sicheres Zeichen, daß die Kinderwelt dem Winter keine große Gewalt mehr zutraut.

× **Neuer Fleischbeschautarif.** Der Wojewode hat am 20. Februar 1927 einen neuen Tarif für Untersuchung von Schlachtvieh und Fleischbeschau festgesetzt, in dem die Gebühren nach drei Entfernungszeichen bemessen sind und die Reisekosten in sich einschließen. Zur I. Zone gehören die Ortschaften bis 5 Kilometer, zur II. diejenigen bis 10 Kilometer, zur III. diejenigen über 10 Kilometer. Entfernung vom Wohnort des Beschauers. Die Gebühren betragen in den betreffenden Zonen: für Rindvieh I. 4 zł, II. 6 zł, III. 7,70 zł, für Kälber, Schafe, Ziegen I. 1,20, II. 2, III. 2,50, für Schweine I. 1,30, II. 2,10, III. 2,60; für Pferde, Esel usw. I. 5, II. 5, III. 5 zł. Die doppelte Taxe ist zu zahlen für die Untersuchung in der Nachtzeit, an Sonntagen und Feiertagen, sowie außerhalb der verabredeten Zeit. Die Gebühr gilt für das erste Stück der betreffenden Gattung, für jedes weitere beträgt sie 50 Prozent.

× **Verschließt die Korridortüren sorgfältig!** — Diese Mahnung kann nicht oft genug wiederholt werden, wie die zahllosen Korridordiebstähle in unserer Stadt beweisen. Es vergeht eigentlich kein Tag, in dem der Polizeibericht nicht mindestens einen Korridordiebstahl verzeichnet. Solche Diebstähle aber würden glatt unmöglich gemacht, wenn die Leute selbst die erforderliche Vorsicht obwalten lassen und die Korridortüren stets sorgfältig verschließen wollten. Unsere Häuser werden jetzt stündlich von allerlei verdächtigem Gesindel heimgesucht, das es hauptsächlich auf Diebstähle abgesehen hat, im Nebenberufe freilich nach Kartoffelschalen fragt, Holz, Kohlen u. dgl. zum Verkauf anbietet und stiehlt, was nicht niet- und nagelfest ist. Solchem Gesindel gegenüber lautet die Parole: die Korridortüren zu! Will man aber trotz der zahllosen Mahnungen dieser Aufforderung kein Gehör schenken, dann geschieht schon ganz recht, wenn man hinterher den Verlust von meist wertvollen Kleidungsstücken zu beklagen hat.

× **Vortrag.** Der bekannte Schriftsteller Franz Spemann hält sich gegenwärtig in Polen auf und wird am 24. März nach Posen kommen, um hier einen Vortrag für Gebildete zu halten. Franz Spemann hat in mehreren Veröffentlichungen Verbindungslinien von Kunst, Wissenschaft und idealistischer Weltanschauung zum Evangelium von Jesus Christus gezogen und damit vielen Suchenden den Weg gewiesen. Am bekanntesten sind seine Schriften: „Idealismus und Christentum“, „Von der Renaissance zu Jesus“ und „Die Seele des Musikers“. Sein hiesiges Vortragsthema bewegt sich in denselben Bahnen und lautet: „Christus und das Schöne“. Der Vortrag findet statt im großen Saale des Evang. Vereinshauses abends 8 Uhr.

× **Die Straßenbahn** hat eine Preisermäßigung von 50 Prozent für Kriegsinvaliden bewilligt, die mindestens 65 Prozent der Verdienstmöglichkeit verloren haben.

× **Die Straßenbahner** haben beschlossen, bei der Direktion wegen einer zehnprozentigen Lohnerhöhung vorstellig zu werden.

× **Zum Gastspiel der „Deutschen Bühne“ Wollstein.** Um den auswärtigen Besuchern des am Sonntag im Zoologischen Garten stattfindenden Gastspiels der „Deutschen Bühne“ Wollstein Gelegenheit zu geben, sich den Schwank „Der wahre Jakob“ ansehen zu können, ist der Anfang auf Punkt 7½ Uhr festgesetzt worden, so daß die Provinzbesucher die Züge, die alle gegen 11 Uhr abends Posen verlassen, noch erreichen können. Der Vorverkauf der Eintrittskarten findet in dem Konfitürengeschäft von Stoszek, św. Marcin 44, statt. Am Sonntag erfolgt die Kassenöffnung im Zoologischen Garten bereits um 6 Uhr abends.

× **Der „Bamberka-Brunnen“** auf der Ostseite des Alten Marktes, bekanntlich ein Geschenk der Familie Goldenring an die Stadt Posen, soll, wie der „Kurjer“ erfährt, nach der Kränzelgasse verlegt werden, weil diese Gasse „einen besseren Hintergrund abgebe“.

× **Verschwunden ist seit Montag, 7. d. Mts.,** aus der Wohnung seines Vaters ulica Patrona Jackowskiego 33 (fr. Nollendorfstraße) der in Berlin geborene 14 Jahre alte Schulknabe Jan Matuszewski. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er nach Berlin zurückgekehrt ist, wo seine Mutter zurückgeblieben war. Er ist von kleiner Gestalt, schlank, dunkelblond, hat längliches Gesicht, dunkle Augen, trug einen blauen Anzug, Manchesterbeinkleid, blaue Mütze, schwarze Schnürstiefel und schwarze Strümpfe.

× **Hilfsstellung bei einem Betrugsversuche erhalten** hat ein Schwindler, der bei einer Beamtenfrau in der ul. Łąkowa 10 (fr. Wiesenstr.) erschien und erklärte, von ihrem Manne geschickt worden zu sein, um den Pelz ihres Mannes abzuholen. Die Frau erwiderte ihm, daß der Mann ja mit dem Pelz weggegangen sei; der Schwindler habe wohl nur mißverstanden und solle den Wintermantel bringen. „Natürlich, natürlich,“ erklärte mit großer Zungenfertigkeit der Schwindler, nahm den Mantel im Werte von 120 zł in Empfang und verschwand auf Nimmerwiedersehen.

× **Wem gehört die Uhr?** Im Zimmer 37 der Kriminalpolizei befindet sich eine fast neue Nickel- oder Neusilber-Herrenuhr in einer Kapsel mit den Buchstaben A. W. und der Nr. 9392. Der Mann, dem sie abgenommen worden ist, will sie gefunden haben.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus einem Garten an der ul. Onufrego Kopczyńskiego (fr. Humboldtstr.) ein vierrädriger Handwagen im Werte von 40 zł; vom Boden des Hauses ul. Reja 3 (fr. Charlottenstr.) Bett- und Leibwäsche, teilweis M. R. gezeichnet, im Werte von 320 zł; vom Boden des Hauses Górna Wilda 28 (fr. Kronprinzenstr.) Wäsche im Werte von 1500 zł; aus einem Hühnerstall an der ul. Dąbrowskiego 80 (fr. Große Berlinerstr.) fünf

Das Haus am Nebelberg.

Roman von Helene Kalisch.

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Marlene saß im Glanze der Nachmittagssonne. Wie liebkosend empfand sie den warmen Schein, und bereits zeigte sich bei ihr wieder auf dem Nacken und den Unterarmen ein leichter bräunlicher Schimmer. Auf ihrem Schoß hielt sie ein junges Kätzchen, das sie kürzlich halbverhungert von einem Feldweg aufgelesen hatte. Die acht Tage in ihrer Pflege hatten sein Aussehen schon sehr geändert, es wuchs und gedieh. Sie hatte ihm ein wenig Milch gegeben und hielt ihm Kuchenbröckchen vor das rosige Mäulchen. Es ließ sich nicht vergebens nötigen und saß dann still geduckt unter ihrer warmen Hand, schloß die grünlichen Augen bis auf einen schmalen Spalt und schnurrte behaglich.

Marlenes leises, spielerisches Sprechen zu dem Tierchen verstummte, ihre Augen beobachteten heimlich ihren Gatten. Wie sehr hatte sich dessen Gesicht verändert in den Jahren ihrer Ehe! Er trug nicht mehr den blonden Kinnbart wie früher, sondern war glatt rasiert. Sein Haupthaar hatte sich bis hinauf zum Wirbel gelichtet; dazu trug er jetzt eine Brille mit großen Gläsern und Hornrand. Seine Gesichtsfarbe veränderte sich leicht, für gewöhnlich war sie blaß und nahm mitunter ein wächsernes Aussehen an. Dann schimmerte das Geäder bläulich durch die Haut an den Schläfen, über die bei Gedankenanspannung ein fortwährendes leichtes Zucken lief. Sie sah die blaßroten Flecken auf den Wangen unter dem Brillenrand und wußte, daß ihn etwas heimlich erregte. Jetzt straffte noch innere Angespanntheit die regelmäßigen Züge des Gesichts, aber sobald diese nachließ, erschlafften sie und wurden in Augenblicken, wo er sich nicht beobachtet fühlte, stumpf und leidend.

„Du bist jetzt wieder sehr angegriffen, Philipp! und solltest dir etwas Ruhe gönnen!“ sagte sie nach einer Weile; sie sah jedoch an seinem Blick, daß er ihre Worte nicht verstanden hatte und wiederholte sie.

Er winkte abwehrend mit der Hand. „Ist nicht so schlimm! . . . Daß man mit der Arbeit nicht spielend fertig wird, nun, auch daran gewöhnt man sich schließlich!“

Marlene blickte vor sich nieder und streichelte das schwarz-weiß gefleckte Fell des Kätzchens. „Es sind jetzt so schöne Tage,“ sagte sie leise. „Der Bergwald ist herrlich! . . . Du glaubst nicht, wie herrlich er ist! Auf jedem Weg erschließen sich neue Wunder und Schönheiten! Jetzt gerade solltest du Spaziergänge machen, ein wenig steigen . . . Wer weiß, wie lange das gute Wetter anhält? . . .“

Ein flüchtiges Lächeln zuckte um die Mundwinkel des Staatsanwalts. „Gewiß, liebes Kind, es klingt recht verlockend. Doch ich muß leider morgen die Inspektionsreise antreten, die ich wegen des Falles Heinbucher aufgeschoben habe!“

Er erhob sich. „Ich habe mich dafür noch vorzubereiten und möchte erst noch ein Weilchen ruhen! Es wäre mir lieb, wenn du mich für heute entschuldigst und mir das Abendessen in mein Zimmer bringen ließest!“

Auch Marlene war aufgestanden, sie trug das Kätzchen ins Haus.

III.

Wolter hatte sich in seinem Zimmer niedergelegt. Die dichtlaubigen Bäume des Gartens gaben dem Raum das schattengrüne Dämmerlicht, das er liebte. Von draußen klang Vogelgezwitscher herein, und die große Standuhr im Zimmer tickte dumpf und leise.

Er fühlte sich ermüdet, war aber doch so voll Unruhe, daß er sich bald wieder erhob und im Zimmer hin- und her zu gehen begann. Nach einer Weile warf er sich in einen der braunen Ledersessel und starrte, die Stirn in die Hand gestützt, vor sich nieder. Er konnte stundenlang so sitzen, ohne sich zu rühren; stumpf, willenlos, mit leerem Gehirn. Dieser Zustand der Abspannung, der völligen Apathie kam öfters über ihn, wenn er lange angestrengt gearbeitet oder sich irgendwie körperlich und seelisch verausgabt hatte.

Er war von Kindheit an von zarter Gesundheit gewesen, obgleich ein organisches Leiden nicht vorgelegen hatte. Als einziger Sohn seiner Eltern war er ihrer Ehe entsprossen, als beide sich bereits dem Alter genähert hatten. Von den beiden Menschen, die es schon verlernt hatten, jung mit den Jungen zu sein, von ihrer überängstlichen Sorglichkeit bewacht und gegängelt, war er herangewachsen. Später hatten dann Schulen und die Studentenzeit etwas abhärtend gewirkt. Zu Hause war man von seiner außerordentlichen Begabung überzeugt gewesen, und die Wünsche und Erwartungen der Eltern hatten ihn angespornt. Aber sie waren ihm auch manchmal zur Geißel geworden, die ihn hetzte und ermüdete. In seinen Kindheitserinnerungen fand er sich öfters in einem Winkel versteckt, die Hände vor den Augen, matt, unlustig sich zu regen, gleichgültig gegen alles und gereizt, wenn man ihn in seinem Hindämmern störte. Diese Zustände wurden periodisch und traten häufiger auf nach Anstrengungen und Aufregungen.

Seine besondere Neigung zum Technischen hatte bei seinen Eltern nicht Beachtung und Entgegenkommen gefunden. Sie bestimmten ihn, Jurist zu werden, wie sein Vater.

Als Student war er von einer Welle aufschäumender Lebenslust erfaßt worden, hatte sich von ihr tragen und treiben lassen — länger als bei manchem anderen hatte bei ihm die Sturm- und Drangzeit angehalten. Selten waren in diesen Jahren die merkwürdigen Hemmungen, unter denen er in der Kindheit und noch mehr in den Entwicklungsjahren gelitten hatte. Und wenn Stunden der Unlust, der Niedergedrücktheit, des Ueberdrusses kamen, hatte er sie hingenommen als etwas in seiner Natur Liegendes, das vielleicht im Körperlichen, im Blut durch eine gewisse Dekadenz bedingt war — Verstimmungen, die rasch wieder geschwunden waren in dem beschwingten Tempo jener glücklichen Jahre.

(Fortsetzung folgt.)

Hühner im Werte von 30 zł. die gleich an Ort und Stelle abgeschlachtet wurden; aus der Leichenhalle des Garnisonfriedhofes ein Gummimantel, 3 Gurte zum Herablassen von Särgen und ein Weihwasserkessel im Gesamtwerte von 60 zł.

× **Vom Warthehochwasser.** Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Donnerstag, früh + 2.77 Meter, gegen + 2.75 Meter am Mittwoch früh.

× **Vom Wetter.** In der vergangenen Nacht war wieder starker Rauhreif; heut früh waren zwei Grad Kälte.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Freitag 18. März. Verein Deutscher Sänger. 8 Uhr: Uebungsstunde.

Freitag, 18. März. Stenographenverein Stolze-Schrey, abends 7 Uhr: Uebungsstunde im Below-Knotheschen Lyzeum.

Sonntag, 20. März. Verband der Güterbeamten, Hauptversammlung 11 Uhr vormittags im Evang. Vereinshause.

Sonntag 20. März. Ruderklub Neptun. Bassinrudern im Bootshaus.

Sonntag 20. März. Gemischter Chor Posen. Die angekündigte Generalversammlung fällt aus.

Sonntag, 20. März. Naturwissenschaftlicher Verein. Wanderung Obornik—Kur. Goślina. Abfahrt 1⁵⁰ Rückfahrt 9³⁴ Uhr.

Montag, 21. März. Stenographenverein Stolze-Schrey abends 7 Uhr: Übungsstunde im Below-Knotheschen Lyzeum.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg**, 16. März. Zu spät bemerkte der 62jährige Valentin Górski aus dem Kreise Bromberg, daß er Falschspielern in die Hände gefallen war. Er machte hier die Bekanntschaft einiger „besserer Herren“, die ihn einluden, mit ihnen ein Spielchen zu machen. Und der Alte machte mit und wurde aus seiner Spielleidenschaft erst durch den Anblick seiner Brieftasche gerissen, in der 400 zl fehlten. Dann eilte er zur Polizei, die nun die Spieler festnehmen und möglichst das Geld zurückbringen soll.

* **Janowitz**, 16. März. Hier brach kürzlich an einem Tage dreimal Feuer aus. Man nimmt Brandstiftung an, hat jedoch den Täter bisher nicht ermitteln können. Nachmittags geriet die Schmiede und ein mit Stroh gedeckter Stall des Landwirts Kosiak in Brand. Das Feuer konnte bald mit Hilfe der Feuerwehren aus den benachbarten Orten gelöscht werden. Unmittelbar darauf brach im Pferdestall des Gutes Feuer aus, dem drei Pferde zum Opfer fielen. In der Nacht wurde zum zweiten Mal auf dem Gute Feuer festgestellt. Diesmal stand eine große Scheune in Flammen. Fast sämtliche Landwirtschaftsgeräte und Maschinen wurden vernichtet. Der Brandschaden beläuft sich auf 140 000 Zloty. Hier trafen der Polizeikommandant aus Kruschwitz und die Polizeibehörden aus Markowo ein, um eine Untersuchung in die Wege zu leiten.

* **Krotoschin** 16. März. Am Montag tagte im hiesigen evangelischen Pfarrhause eine Vorstandssitzung des Evangelischen Missionsverbandes. Bei dieser Gelegenheit wurden auch der Gemeinde zwei Missionsveranstaltungen geboten. Die zahlreiche Beteiligung, sowie der freundliche Schmuck der Kirche und die starke Bereicherung beider Veranstaltungen durch schöne Chorgesänge zeigte, wie dankbar die Gemeinde dies Angebot aufgenommen hat. Im Nachmittagsgottesdienst predigte Superintendenturverweser Diestelkamp-Inowrocław, der Vorsitzende des Verbandes, und ermahnte, nicht müde darin zu werden, Lichtträger des Evangeliums an die Heidenwelt zu sein, wozu die erfreulichen Erfahrungen in China und Afrika besonders ermuntern. In dem reich ausgestatteten Familienabend stand ein Lichtbildervortrag im Mittelpunkte, den Oberpfarrer Student-Rawitsch hielt, und der deutlich zeigte, daß die Missionsarbeit nicht vergeblich ist und mit ihren Erfolgen das Glaubensleben in der alten Christenheit befruchtet. Missionsschriften wurden in großer Zahl verkauft, besonders war das Justsche Buch: „Unsere Missionare“ viel begehrt.

* **Samter**, 16. März. Unserer Polizei ist es gelungen, eine aus drei Köpfen bestehende Einbrecherbande zu verhaften. Die Mitglieder stammen aus Baborówko und Popowo. Die Bande hatte einen Einbruch in den Speicher des Gutes Piaskowo geplant. Die Polizei bekam davon Mitteilung, vier Polizeibeamte hatten sich im Speicher versteckt und nahmen die Bande fest.

* **Strelno**, 16. März. Während des diesjährigen Karnevals fanden in unserer Stadt insgesamt 14 Tanzvergnügen, 8 Theatervorstellungen und 3 Maskenbälle statt. Eine für die hiesigen Verhältnisse ganz angemessene Zahl, die davon zeugt, daß man auch in Strelno die Karnevalszeit auszunutzen verstand.

* **Tremessen**, 15. März. Abermals ist ein Raubüberfall zwischen Wylatowo und Tremessen verübt worden auf einen Ansiedler, der sich auf dem Nachhausewege befand. Während des Ueberfalls gelang es ihm, 600 zl in den Chausseegraben zu werfen, so daß den Räubern nur 40 zl und die Ausweispapiere in die Hände fielen. Nachdem die Räuber sich entfernt hatten, hob der Ueberfallene die geretteten 600 zl auf.

* **Wirsitz**, 15. März. Die Maul- und Klauenseuche im Kreise Wirsitz ist erloschen. Sämtliche polizei-tierärztliche Verordnungen, die aus Anlaß der Maul- und Klauenseuche erlassen wurden, wurden aufgehoben, mit Ausnahme des Ausfuhrverbots für Klauenvieh ins Ausland, das weiterhin in Kraft bleibt. Wochen- und Jahrmärkte für Klauenvieh können im ganzen Kreise Wirsitz abgehalten werden.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Dirschau**, 16. März. Große Arbeitslosenansammlungen fanden vorgestern und gestern auf dem Marktplatz, zuletzt vor dem Magistratsgebäude statt. Von den Arbeitern wird Klage geführt, daß die Kohlenexportfirma „Baltyk“ fast nur auswärtige, namentlich Landarbeiter beschäftigt, und zwar nur junge Leute. Gegen diese Bevorzugung der ländlichen Arbeiter richteten sich die Demonstranten. Gestern vormittag begab sich eine Deputation zum Bürgermeister und trug ihm ihre Wünsche vor.

* **Pelplin**, 14. März. Durch die Geistesgegenwart eines Bahnbeamten, der eine Petarde unter einen herannahenden Güterzug warf, und Warnungssignale gab, wurde Montag nacht bei Pelplin ein größeres Eisenbahnunglück verhindert. Ein Güterzug, der sonst auf einem Nebengleise steht, war versehentlich auf das Gleis geschoben, das für den aus Morroschin kommenden Zug bestimmt war. Die Schuld trägt der Beamte des Blockhauses, der dem einfahrenden Zug das Einfahrtzeichen gegeben hatte, trotzdem das Gleis nicht frei war.

* **Thorn**, 14. März. Ein aufsehenerregender Zwischenfall spielte sich am Freitag mittag in einem Kellerrestaurant in der Seglerstraße 18 ab. Hier sollte durch drei Beamte des Akzisen- und Monopolamtes bzw. des Finanzamtes eine Kontrolle stattfinden, der sich aber der Wirt energisch widersetzte, als die Beamten hinter den Schenktisch kamen und hier mehrere Flaschen unverzollten Schnaps fanden. Als die Beamten sich anschickten, ein Protokoll über den Befund aufzunehmen, schlug der Wirt plötzlich mit einer Flasche auf einen von ihnen, den Finanzkommissar Chęciński, los und verletzte ihn im Gesicht. Da ein anwesender Gast den Wirt zu weiteren Tätlichkeiten aufzustacheln versuchte, lief einer der Beamten auf die Straße und gab einen Schreckschuß in die Luft. Auf den Schuß eilte Polizei herbei, die den Wirt Deczyński festnahm.

* **Soldau**, 15. März. Im hiesigen Kreise trieb ein Schwindler sein Unwesen. Er bot landwirtschaftliche Maschinen und Dachpappen an und gab sich als Vertreter der Ventzkischen Fabrik aus. Seine Waren waren um 40 bis 50 Prozent billiger als anderswo, weshalb er viel „Geschäfte“ abschloß. Natürlich verlangte er auch Anzahlung. So gelang es dem Schwindler, dem Besitzer Karl Rywolzki in Kl.-Lensk 115 Zloty abzunehmen. Anderen Besitzern ging es ähnlich. Nunmehr konnte der Schwindler in der Dorfgemeinde Illowo hiesigen Kreises entlarvt und festgenommen werden.

Aus Polnisch-Oberschlesien.

* **Kattowitz**, 16. März. Auf der Kleophas-Grube bei Kattowitz wurden durch einen Gasausbruch sechs Bergleute getötet. In der Grube, die der Bergwerksgesellschaft Giesche gehört, war eine Kolonne von sieben Mann unter Anführung eines Steigers damit beschäftigt, die undicht gewordene Stelle eines alten Brandherdes abzudämmen. Da die Gase in der Brandstelle unter ungeheurem Druck standen, bahnte sich plötzlich das Gas unter donnerndem Getöse einen Weg in den Schacht. Nur einem der Bergleute gelang es, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Die anderen brachen sofort betäubt zusammen. Erst nach 1½ Stunden konnte eine Rettungsabteilung an die Unglücksstelle herankommen. Sie fand die sechs Bergleute nur noch als Leichen vor.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Bielitz**, 16. März. Zwei große Unterschlagungen sind hier aufgedeckt worden. Vom Leiter der hiesigen Filiale der Pensionsanstalt in Lemberg wurden 103 000 Zloty veruntreut. Der ungetreue Beamte, Teofil Biegoń, wurde verhaftet. — Um etwa 500 000 Zloty wurde das staatliche Spiritusmonopol geschädigt, da aus der Spiritusraffinerie der Firma Fränkel reiner Spiritus als denaturierter verkauft wurde. Der Preisunterschied, um den der Staat betrogen wurde, beträgt 7 Zloty das Liter.

Aus Ostdeutschland.

* **Osterode i. Ostpr.**, 16. März. Eine furchtbare Bluttat hat sich der Maurer Langowski in Manchenguth, Kreis Osterode, zuschulden kommen lassen. Aus nicht bekannten Gründen — wahrscheinlich wegen Zerwürfnissen in der Familie — gab Langowski einen Schuß auf seinen dreijährigen Sohn ab, der ihm durch die Brust unweit des Herzens ging. Den zweiten Schuß gab er auf das kleine Kind, welches die Frau auf den Armen trug, ab. Dieser Schuß traf aber nicht das Kind, sondern die Mutter des Kindes in den Arm. Die Mutter flüchtete mit dem Kind, worauf nun Langowski die Waffe gegen sich richtete. Mit zwei Schüssen hatte er seinem Leben ein Ende bereitet. Während bei Langowski der Tod sofort eintrat, mußten Mutter und Kind sofort in ärztliche Behandlung in das Hohensteiner Krankenhaus gebracht werden. An dem Aufkommen des Kindes wird gezweifelt. Die Ursache kann nur darin zu suchen sein, daß Langowski sich zu sehr dem Alkohol hingab.

* **Rastenburg**, 16. März. Eine Familientragödie spielte sich in Widrinnen ab. Der 62 Jahre alte Schachtmeister August Fisahn, der als jähzorniger und streitsüchtiger Mensch bekannt ist, gab nach einem Wortwechsel auf seinen ältesten Sohn zwei Schüsse ab, die jedoch fehlgingen. Als darauf der jüngere 19jährige Sohn herbeieilte, richtete der Vater die Waffe gegen ihn. Der Schuß traf den Sohn unterhalb des Herzens und blieb im Körper stecken. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der Vater, der noch einmal eine junge Frau geheiratet, mit der er ein Kind von eineinhalb Jahren hat, bekam mit seinen arbeitslosen Söhnen, die als ruhige, anständige Menschen geschildert werden, öfters Streit. Sein Jähzorn hat ihn nun zu der schrecklichen Tat verleitet.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 14. März. Albin Misiewicz aus Lowyn, Kreis Birnbaum, ließ sich von einer Frau Grzeskowiak für eine renovierte Wohnung 3000 zł zahlen. Wegen Wohnungswuchers verurteilte das Gericht ihn zu 300 zł Strafe und zur Zahlung von 620 zł an den Staat von dem erzielten übermäßig hohen Vorteil.

* **Bromberg**, 16. März. Der Kaplan der Nationalkirche, Stanisław Zawadzki, ist beschuldigt, am 22. August 1926 ohne die vorschriftsmäßige Erlaubnis der Behörde einen öffentlichen Umzug veranstaltet zu haben. Das Kreisgericht hatte gestern in dieser Angelegenheit zu entscheiden. Es handelte sich um eine Beerdigung, die nach den Angaben des Angeklagten nicht von ihm veranstaltet wurde; er hätte nur daran teilgenommen. Im übrigen habe der Innenminister an die Wojewodschaft einen Erlaß gerichtet, in dem ausdrücklich gesagt ist, daß die Nationalkirche das Recht hat, Beerdigungen abzuhalten und sonstige gottesdienstliche Funktionen zu verrichten. Auch erwähnte der Angeklagte, daß er in Thorn erst kürzlich ähnliche gerichtliche Strafverfahren hatte, die aber sämtlich niedergeschlagen wurden. Der Vertreter der Anklagebehörde beantragte die Bestrafung des Angeklagten mit 150 zl Geldstrafe oder zehn Tagen Haft. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Höppe, führte etwa folgendes aus: Das Versammlungsgesetz wurde am 12. November 1918 vom Rat der Volksbeauftragten des Deutschen Reiches aufgehoben, demzufolge bestehe es nicht mehr. Die neue deutsche Verfassung besage, daß sich alle versammeln können, es sei denn, daß eine Gefährdung der Staatssicherheit vorliege. Da damals Bromberg zum Deutschen Reiche gehörte, so sei daraus zu folgern, daß das Gesetz auch hier aufgehoben sei. Eine Gefährdung der Staatssicherheit lag ebenfalls nicht vor; ebenso bedurfte die von dem Angeklagten vorgenommene Beerdigung keiner Erlaubnis. Der Artikel 111 der Verfassung gewährleiste das Versammlungsrecht, ebenso seien alle Konfessionen nach der Verfassung gleichberechtigt. Aus allem gehe also hervor, daß nur im Falle einer Störung der öffentlichen Ordnung eine Bestrafung eintreten könne. Da die Staatsanwaltschaft keinen Beweis dafür habe, beantrage er die Freisprechung. Diesen Ausführungen schloß sich das Gericht an und erkannte auf Freisprechung.

* **Thorn**, 14. März. Vor der Strafkammer hatte sich der Gemeindevorsteher Stanisław Talkowski aus Czarże, Kreis Culm, zu verantworten. Er hatte in seiner Eigenschaft als Gemeindevorsteher stets zu jeder Steuer „kleine Ergänzungssteuern“ erhoben, die in seiner Tasche verblieben. Er wurde zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr

A. P. in J. Nach Artikel 11a des Mieterschutzgesetzes ist als wichtiger Kündigungsgrund anzusehen, wenn der Mieter trotz Mahnung mit zwei aufeinanderfolgenden Mietsraten im Rückstande bleibt; es sei denn, daß der Rückstand infolge Arbeitslosigkeit oder ausnahmsweiser Not entstanden ist. Soweit wir aus Ihrer Zuschrift ersehen, sind Sie wegen Arbeitslosigkeit nur noch mit zwei Mietsraten im Rückstande und haben durch die bisherige Bezahlung der übrigen Raten bewiesen, daß Sie Ihren Verpflichtungen gegen den Hauswirt nachkommen wollen. Wir halten es für ausgeschlossen, daß Sie Ihre Wohnung unter diesen Umständen verlieren können.

P. 1. Jede erwachsene, d. h. über 15 Jahre alte Person muß einen besonderen Paß haben; nur Kinder unter 15 Jahren reisen mit auf den Paß der Erwachsenen. 2. Adressen von Parzellierungsgenossenschaften in Deutschland kennen wir nicht.

W. T. in B. Die von Ihrem Vater eingetragene Hypothek ist keineswegs verfallen, sondern lastet noch auf dem Grundstück. Sie werden gut tun, sich an den jetzigen Besitzer wegen der Aufwertung der Hypothek zu wenden und, falls Sie mit ihm keine gütliche Einigung erzielen können, die Aufwertung beim Gericht zu beantragen.

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Pharmazeutica:** Wie wir soeben vernehmen, ist Sirolin-La Roche wieder in allen Apotheken Polens erhältlich.

= **Auf die heutige Anzeige das Töchterheim Scherpingen betr.**, sei besonders aufmerksam gemacht. Scherpingen ist ein schönes kleines Schloß in herrlicher Lage mit 30 Morgen Park und Gartenland. Den Unterricht erteilen staatlich geprüfte Lehrerinnen; das dort absolvierte Maidenjahr bildet eine anerkannte Grundlage für jede Fachschule. Da Scherpingen wohl die einzige landwirtschaftliche Hausfrauenschule in Polen ist und das Pensionsgeld im Verhältnis zu ähnlichen Anstalten sehr niedrig bemessen ist, ist der Besuch aufs wärmste zu empfehlen.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Freitag, 18. März.

Berlin, (483,9 u 566 Meter). 3.30: Frauenfragen und Frauensorgen. 4.30: Klaviervorträge von Rudolf Schmidt. 5—6: Kapelle Gebrüder Steiner. 6.30: Gartenbau-Oberinspektor Krug: Frühjahrsarbeiten im Gemüsegarten. 7.30: Dr. Schirokauer: Die antike Dichtform: Weltkulturen im Spiegel ihrer poetischen Formen. 8: Berthold Brecht: Einführung zu dem Sendespiel „Mann ist Mann.“ 8.30: „Mann ist Mann.“ Die Verwandlung des Packers Galy Gay in den Militärbaracken von Kilkoa im Jahre 1925. Lustspiel von Berthold Brecht. 10.30—12.30: Tanzmusik.

Breslau (322,6 Meter). 4.30—6: Bilder aus dem Osten. Unterhaltungskonzert. 7.35—8.15: Elternstunde. In welche Schule schicke ich mein Kind? 8.25: Lortzing-Abend. 10.15: Esperanto.

Königsberg (329,7 Meter). 4: Kinderstunde. 4.30—6: Nachmittagskonzert. 7: Vizepräsident Dr. Herbst: Haben Sie heute schon geturnt, Herr Minister? 8: Die Jahreszeiten. Oratorium von J. Haydn.

Königswusterhausen (1250 Meter). 3—3.30: Prof. Dr. Bruck: Verhütung von Ohrenkrankheiten. 3.30—4: Einheitskurzschrift für Fortgeschrittene. 4.30—5: Die Kunst des Sprechens. 6.30—6.55: Englisch für Fortgeschrittene. 6.55—7.20: H. Eggert: Die wissenschaftlichen Bestrebungen der Gewerkschaften. 7.20—7.45: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte. Ab 8: Uebertragung aus Berlin.

Langenberg (468,8 Meter). 1.30—2.30: Mittagskonzert. 4.15 bis 5: Für die Hausfrau. Was koche ich in der nächsten Woche? 5—6: Teemusik. 6.10—6.30: Gewerbeschuldirektor Heimann: Die Schullaufbahn unserer Söhne. 6.35—6.55: Ministerialrat Helene Weber: Frau und Staat. 7.15—7.35: Englisch. 8.15—9: Dichterstunde. Will Vesper liest eigene Dichtungen. 9—10.30: Kammermusik. 10.45—12: Tanzmusik.

München (535,7 Meter). 8.15: Wallenstein. Ein dramatisches Gedicht von Friedrich v. Schiller. 2. Teil. Wallensteins Tod.

Stuttgart (379,7 Meter). 8: Sinfoniekonzert des Philharmonischen Orchesters. 9: „Deutsches Recht.“ Ein Volkssang (Melodrama) aus der Stadt Steyr von Enrica Haendel-Mazetti.

Rom (494 Meter). 8.45: Konzert. Leichte Operettenmusik.

Zürich (494 Meter). 8: Orgelkonzert aus dem Helmhaussaal.

Wien (517,2 u. 577 Meter). 4.15: Nachmittagskonzert. 7 Uhr: Uebertragung aus dem Konzerthaus.

Warschau (1111 Meter). 8.15: Konzertübertragung aus der Philharmonie.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 19. März.

Berlin (483,9 u. 566 Meter). 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. 4 Uhr: Schach. E. Nebermann: Das Neuyorker Turnier. 4.30 Uhr: Seemannsgeschichten. 5—6 Uhr: [illegible] Kammerorchester. 6.30: Einführung zum Sendespiel am 20. März. 7.05: Ministerialrat Arendt: Deutschlands Seekabel. 7.55: Prof. Dr. Delbrück: Bilder aus der deutschen Vergangenheit. Vom Mittelalter zur Neuzeit. Die Umwandlung des Kriegswesens. 8.30: Hans Reimann. 9: Blasorchesterkonzert des Adolf Becker-Orchesters. 10.30—12.30: Tanzmusik.

Breslau (322,6 Meter). 4.30—6: Unterhaltungskonzert. 6 Uhr: Bücherbesprechung. 7—7.30: Dr. Stumpff: Der Bau des Weltalls. Ueber das Werden und Vergehen der Welten. 7.35—8.15: Reichskurzschrift. 8.25: Im Dreivierteltakt. Ein heiterer Abend. 10.15—12: Tanzmusik.

Königsberg (329,7 Meter). 4.30—6: Nachmittagskonzert. 6.15: Kaufmann R. Prinz: Weltmarktberichte. 6.30: Lehrer Philipp: Unser Kind und seine Fibel. 7: Fritz Werkhäuser: „Chauffeur Martin“ und „Razzia“. 7.30: Englisch. 8.30: Lustiger Abend (Uebertragung aus Danzig).

Königswusterhausen (1250 Meter). 3—3.30: Französisch für Anfänger. 3.30—4: Esperanto. 4.30—5: Dr. Lampe: „Das Neueste aus der pädagogischen Zeitschriftenliteratur. 5—5.30: Bundesvorsitzender Fluegel: Warum muß der Beamte sich fortbilden? 5.30—6: Dr. Wiener: Sorgenkinder des Arbeiters. 6.30—6.55: Wissenschaftlicher Vortrag für Tierärzte. 6.55—7.45: Studienrat Müller: Zweckmäßige Steigerung unseres Gedächtnisses für Leben, Beruf und Schule. 7.45—8.10: Dr. Weise: Berlin eine Weltstadtpersönlichkeit. Ab 8.30: Uebertragung aus Berlin.

Langenberg (468,8 Meter). 1.30—2.30: Konzert. 6.10—6.30: Hauptmann Steinhardt: Verlorenes Sonnenland. 7.15—7.35: Englisch. 8—9.30: Konzert. 9.30—11: Lustiger Abend. 11—1: Tanzmusik.

München (535,7 Meter). 7: Rheingold. Oper von Rich. Wagner.

Stuttgart (379,7 Meter). 8: Kammermusikabend. Anschließend Funkbrettl. „Eine tolle Nacht in Venedig.“

Rom (449 Meter). 5.45: Jazzmusik. 8.46: Vokal- u. Instrumentalkonzert.

Zürich (494 Meter). 8.40: Lustige Stunde mit Ernst und Marta Frey-Bernhardgrütter.

Wien (517,2 u. 577 Meter). 4.15: Nachmittagskonzert. 6.30: Dichtung und Landschaft. 7.45: „Die sieben Schwaben.“ Operette in drei Akten von Karl Millöcker. Anschl. Abend-Tanz-Konzert.

Warschau (1111 Meter). 3.30—6: Uebertragung der Pilsudski-Feier. 6—6.40: Gedächtnisfeier für Joseph Ignace Kraszewski. Vortrag, Gesang und Rezitationen. 8.30—10: Konzert. 10.30—11.30: Tanzmusik.

Spielplan des „Teatr Wielki“.

Donnerstag, 17. März: „Wo die Lerche singt“.
Freitag, 18. März: „Don Juan“.
Sonnabend, 19. März: „Das Mahl der Spötter“.
Sonntag, 20. März, 3 Uhr nachm.: „Cavalleria Rusticana“ und „Bajazzo“. (Ermäßigte Preise.) 7½ Uhr abends: „Wo die Lerche singt“.
Montag, 21. März: „Wo die Lerche singt“.

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Bilanz der Bank Polski.

Aktiva.	10. 3. 27	28. 2. 27
Gold in Barren und Münzen . . .	151 468 629.02	148 818 071.32
Silber in Barren und Münzen . .	430 728 96	406 839 —
Valuten. Devisen usw.	234 754 282.97	220 098 021.78
Kursunterschiede auf Valuten-Konten (bei einer Parität von zł 5.18 für 1 Dollar)	170 573 550.63	165 083 343.56
Silber- und Scheidemünzen . . .	17 163 426.32	6 261 061 38
Wechsel	335 043 [illegible]36.57	329 109 880 48
Lombardforderungen	11 519 077.64	10 797 430.14
Reportvorschüsse	29 111 992.—	28 848 592.—
Diskontierte Zinspapiere	38[illegible] 858.89	284 296 71
Angekaufte Zinspapiere	3 408 965.03	2 931 188.15
Schulden des Staatsschatzes . . .	25 000 000.—	25 000 000.—
Mobilien und Immobilien	36 282 185.25	36 282 185.25
Andere Aktiva	29 724 054 82	35 0[illegible] 846 .93
	1044 8[illegible] 388.10	1008 929 370.70
Passiva.		
Grundkapital	100 000 000.—	100 000 000.—
Reservefonds	4 653 130.—	4 653 130.—
Banknotenumlauf	631 876 390.—	633 548 780.—
Girorechnungen und sofort fällige Verpflichtungen:		
Staatskasse	64 218 696.06	63 752 486.12
Girorechnungen	171 098 651.56	138 359 834.—
Verschiedene	9 434 448.53	10 470 474 37
Zahlungsverpflichtungen in Valuten	17 3[illegible]4 089.42	13 299 [illegible]59 02
Reportverpflichtungen	20 674 0[illegible]7.32	20 819 983.94
Andere Passiva	2[illegible]00 935 41	24 045 52 .25
	1044 87[illegible] 38[illegible].10	1008 9[illegible] 370.70

Wechseldiskont 9%, Lombardzinsfuss 10½%.

Inzwischen ist mit Wirkung vom 11. d. Mts. der Wechseldiskont 8½% und der Lombardzinsfuss auf 10% herabgesetzt worden.

Die günstige Lage unserer Notenbank macht weiter erfreuliche Fortschritte. Es ist wiederum für eine halbe Million Dollar Gold angekauft worden, so dass sich der Goldbestand um 2.65 Millionen erhöhte. Seit der letzten Dezemberdekade, dem Zeitpunkt, an dem die Bank Polski mit grösseren Goldeinkäufen begann, hat sich der Goldbestand um 16 Millionen Złoty erhöht. Das Devisenkonto hat ebenfalls um 14,66 Millionen zugenommen. Der Zuwachs an Devisen seit dem 31. Dezember beträgt somit 77 Millionen Złoty. Der Devisenstatus zeigt einen Stand von 196,77 (185,98) Mill. Der Scheingeldbestand erhöhte sich um 10,90 Millionen und das Wechselkonto um 5,93 Millionen. Der Notenumlauf hat, nachdem er am Schluss der vorhergehenden Dekade einen Zuwachs von 50 Millionen erfuhr, ungefähr auf dieser Höhe erhalten. Das lässt auf die Absicht schliessen, diesen erhöhten Notenumlauf beizubehalten und wahrscheinlich noch zu erhöhen. Die Deckungsverhältnisse lassen diese Massnahme durchaus zu, denn die reine Golddeckung beträgt 23,97% (23,49%), die Deckung durch Gold, Silber und Devisen (nach Abzug der Auslands- und Reportverpflichtungen) 55,18% (52,91%). Erwähnenswert ist noch ein Anwachsen der Giroeinlagen um 32,76 Millionen.

Der Umlauf an Staatskassenscheinen stellt sich am 10. Februar wie folgt dar (in Klammern der Stand am 20. Februar): Staatskassenscheine 274,9 (254,2) Millionen, Silbermünzen (Ein- und Zwei-Złoty-Stücke) 89,4 (86,0) Millionen, Nickel- und Bronzemünzen 48,9 (45,4) Millionen. Zusammen: 413,2 (385,7) Millionen.

Von der polnischen Kohlenindustrie.

In der ostoberschlesischen Kohlenindustrie ist, wie zu erwarten war, in der 1. März-Woche abermals eine bedeutende Verschlechterung der Lage eingetreten. Gefördert wurden in der Zeit vom 1.—6. d. M. 499 200 t, im Tagesdurchschnitt also 83 201 t (gegenüber rund 100 000 t im Februar). Der Inlandsabsatz betrug zusammen mit dem Eigenverbrauch der Gruben in der Berichtswoche 258 268 t, der Export 175 t. Die Haldenbestände wuchsen von 848 000 t am 28. Februar auf 882 000 t am 7. d. M. Der Vergleich der Tagesdurchschnittsziffern der 1. März-Woche mit den entsprechenden Ziffern vom Februar zeigt ferner einen starken Rückgang des Bedarfs an Waggons, nämlich von 7000 auf kaum 6000. In den letzten Tagen hat die zuständige Abteilung der Enquete-Kommission des kürzlich eingesetzten Wirtschaftsbeirats das Kattowitzer Revier bereist, um die technischen Einrichtungen, die Betriebsorganisationen der verschiedenen Kohlenkonzerne zu untersuchen und die Produktionskosten und -Bedingungen zu ermitteln. Dabei dienen zum Muster die Richtlinien der englischen Kohlenkommission, die vor Ausbruch des grossen Grubenarbeiterstreiks von der Regierung Baldwin zur Untersuchung der Kohlenunternehmen berufen wurde und deren Bericht jetzt der polnischen Regierung zur Verfügung gestellt hat. Wie verlautet, soll diese Sektion der Enquete-Kommission ihr Augenmerk insbesondere auch auf die Höhe der Direktoren- und Beamtengehälter zu richten haben. — Infolge der zunehmenden Verschlechterung der Lage wird (laut „Gazeta Warszawska Poranna") die Grube „Jeleski" bei Jaworzno im Krakauer Revier, die zum Giesche-Konzern gehört, stillgelegt werden. — Der allmähliche Zerfall der allpolnischen Kohlenkonvention wird zweifellos bald einen scharfen Preiskampf zur Folge haben. Die „Renard"-Grube und die französische Grubengesellschaft im Dombrowaer Revier, die — wie schon erwähnt — aus Gründen der Kontingentsfestsetzung aus der Konvention ausgeschieden sind, haben die Kohlenpreise vom 10. d. Mts. um ca. 30 Prozent herabgesetzt. Obwohl die Warschauer Regierung aus Gründen der besseren Preisregulierung darauf hinzuwirken sucht ist, dass die Kohlenkonvention weiterhin bestehen bleibt, rechnet man in den Fachkreisen doch jetzt ziemlich allgemein mit ihrem Ende am 1. April d. Js. Bekanntlich waren schon die Verhandlungen über die Verlängerung bis zum 31. März äusserst gefährdet, und inzwischen hat die Neigung zur Absplitterung immer mehr zugenommen. Obwohl die tatsächliche Entwicklung der Lage der polnischen Kohlenindustrie in den letzten Wochen zu einer mindestens sehr vorsichtigen Beurteilung Anlass geben müsste, ist die soeben erschienene Broschüre der Gutachterkommission beim Wirtschaftskomitee des Ministerrats über die Aussichten des polnischen Kohlenexports ganz von Optimismus gestimmt. Die Autoren dieser Broschüre stützen sich vor allem darauf, dass die Kohlenausfuhr schon in den vor dem Beginn des englischen Streiks liegenden Monaten sich rasch entwickelt habe und glauben prophezeien zu dürfen, dass die Konkurrenzbedingungen auf den baltischen Märkten, aber auch in Oesterreich, Rumänien, Ungarn, der Tschechoslowakei sowie Russland für Polen nach wie vor günstig bleiben würden. Man werde (ohne Berücksichtigung Deutschlands) über 12 Millionen Tonnen exportieren und nach Abschluss eines Handelsvertrages mit Deutschland die Ausfuhr sogar auf 16 Millionen Tonnen steigern können. (!?)

Die Ratifizierung eines deutsch-polnischen Abkommens über die Zoll- und Passabfertigung und den Eisenbahnverkehr in Kurzebrack (Korzeniow) bei Marienwerder wird soeben im „Dziennik Ustaw" Nr. 22 bekanntgegeben, desgleichen die Ratifizierung des Abkommens über die Bergwerksfelder, die durch die neue Grenzziehung in Oberschlesien zerschnitten worden sind. Hierdurch haben gewisse Bestimmungen der deutsch-polnischen Genfer Konvention über Oberschlesien eine Aenderung erfahren.

Neue polnische Naphthaquellen sind in den letzten Wochen in Jurek und Mraznica erbohrt worden. Der Schacht „Jurek I" ergab in einer Tiefe von 73 Metern eine reichhaltige Quelle, jedoch wird er noch tiefer geführt, um grössere Mengen zu erschliessen. Der Schacht „Jednosc II" ergab bei 320 Meter Rohnaphtha mit Wasser. Der neue Schacht „Sassyk VI" bei Mraznica liefert bei 528 Meter 3 t täglich.

Auf dem polnischen Eisenmarkt wird die Tendenz in grossem Masse von der Preisgestaltung für Alteisen (Schrott) abhängig, welche weitere Steigerungen befürchten lässt. Das Zentraleinkaufsbüro des Syndikats der polnischen Eisenhütten zahlt gegenwärtig je 100 kg Schrott erster Gattung 110 Złoty. Der Saisonbeginn auf dem Eisenmarkt wird durch den Termin für die Aufnahme der Bauarbeiten bestimmt. Die Kaufleute rechnen damit, dass Anfang April die Saison zu erwarten sei. Die Preise sind keinen grösseren Schwankungen unterworfen, jedoch erwartet man mit dem Beginn der Saison eine Steigerung der meisten Eisenartikelpreise.

Polnisches Aluminiumgeschirr fand zuletzt auf dem Inlandsmarkt, hauptsächlich in den ländlichen Gemeinden, guten Absatz. Der Export stösst dagegen auf gewisse Schwierigkeiten, da die deutschen und tschechischen Fabriken nicht nur bezüglich der Preise, sondern auch der Zahlungsbedingungen mit Polen scharf konkurrieren. Die polnischen Fabriken haben auf dem Inlandsmarkt folgende Zahlungsbedingungen festgesetzt: 20—30% in bar, der Rest in Dreimonatswechseln. Abnehmer erhalten auch langfristigere Kredite.

Die grösste Mühle ganz Russlands wurde nach zehnjährigem Stillstand soeben wieder in Betrieb gesetzt. Sie befindet sich in Nishnij-Nowgorod und gehört dem Chljeboprodukt früher dem Kaufmann Baschkirof). Die monatliche Produktion wird 1 Million Pud (163 800 t) Mehl ergeben. In diesem Jahre wird die Fabrik noch 7,5 Millionen Pud (1 228 500 t) Mehl herstellen.

Märkte.

Getreide. Warschau, 16. März. Die heutigen Geschäfte waren alle von ziemlich fester Tendenz begleitet. Ware und Angebot ist nicht sehr stark, jedoch reicht es für die Nachfrage, denn die Kaufleute warten immer noch eine günstige Konjunktur ab. Notiert wurde für 100 kg franko Ladestation: Kongressroggen 116 f. h. 40.50—41.50, Weizen 126 f. h. 56, 127 f. h. 56.50—57.00, Hafer einfach 35—36, Auswahlsorten 37, Braugerste 37—38, Mahlgerste 35 zł.

Wilna, 16. März. Notierungen für 100 kg loko Lager Wilna: Roggen 42.50—43.50, Hafer 39—41, Braugerste 39—42, Grützgerste 34 bis 35, Weizenkleie 31—32, Roggenkleie 30—31, Kartoffeln 8.50—10.00. Tendenz fest.

Danzig, 16. März. (Amtlich.) Weizen 127 f. h. 15.25—15.50, 124 f. h. 14.75—15.00, 120 f. h. 14.25—14.50, Roggen 13—12.50, Gerste 11.25—11.50, Futtergerste 11—1.25.

Hamburg, 16. März. Notierungen für Auslandsgetreide, Cif Hamburg, in holländischen Gulden für 100 kg: Weizen Manitoba I. 16.45, II. 16.15, III. 15.46, Rosafe März 14, April 14.10, Barusso März 13.75, April 13.85, Hardwinter II. 15.05, Amber Durum 16.30, Gerste Dunajrussische 10.65, La Plata 10.75, Roggen Western Rye I. 12,25, II. 12.20, südrussischer 12.60, Mais La Plata loko 8.10, La Plata März 8, Mai 7.90, Hafer Clipped Plata 51—52 kg 8.75, südrussischer 9.10.

Berlin, 17. März. (R.) Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark: **Weizen:** märk. 267—270, März 284.50—286, Mai 284—284.75, Juli 284.75. Tendenz fest. **Roggen:** märk. 247—249, März 254.50—255.50, Mai 259.50, Juli 249.50—250. Tendenz fester. **Gerste:** Sommergerste 214—242, Futter- und Wintergerste 192—205. Tendenz still. **Hafer:** märk. 197—205. Tendenz fest. **Mais:** 177—180. Tendenz ruhig. **Weizenmehl:** 34.25—36.50. **Roggenmehl:** 33.50—35.50. **Weizenkleie:** 15.75. **Roggenkleie:** 15—15.25. **Viktoriaerbsen:** 48—63. **Kleine Speiseerbsen:** 32—34. **Futtererbsen:** 22—23. **Wicken:** 22—24. **Blaue Lupinen:** 13.50—14.50, gelbe 15—16. **Neue Seradella:** 21.50—24. **Rapskuchen:** 15.50—15.70. **Leinkuchen:** 20.40—20.60. **Trockenschnitzel:** 11.80—12. **Soyaschrot:** 19.20—19.60. **Kartoffelflocken:** 29.20—29.40.

Produktenbericht. Berlin, 17. März. (R.) Die Weizenforderungen der überseeischen Ablader waren heute trotz der etwas festeren Preise der Terminmärkte kaum verändert. Einiges Interesse macht sich lediglich für Loko- und kurzfällige Partien, die nur verhältnismässig vorhanden sind, geltend. Vom Inlande ist das Weizenangebot weiter gering. Im Liefermarkt konnte sich die Maisicht gegenüber dem gestrigen Schluss um 1½ Mark befestigen. Von Roggen fehlt Inlandsangebot weiter. Die etwas höheren Forderungen für Auslandsware waren nur schwer durchzusetzen. Im Roggenzeitmarkt hielten die Abgeber heute eher etwas zurück, so dass die Eröffnungsnotierungen um 1 bis 1½ Mark über den gestrigen Schluss lagen. Mehl begegnet bei unveränderten Offerten geringster Kauflust. Für Hafer hat sich die freundliche Stimmung erhalten, und auch Gerste ist in guten Qualitäten besser gefragt.

Chicago, 15. März. Notierungen in Cents für 1 bushel. Terminpreise: **Weizen Mai 137¾,** Juli 132⅛, September 129¾, **Mais Mai 76⅞,** Juli 80⅞, September 84⅜, Hafer Mai 45⅜, Juli 45⅞, September 44⅜, Roggen Mai 103, Juli 101½, September 96½. Preise loko: Weizen Hardwinter Nr. 2 137⅜, Hardwinter Nr. 3 134½, Hafer weiss Nr. 2 59, Gerste Malting 65—82.

Saaten. Wilna, 16. März. Notierungen für 100 kg loko Lager Wilna: Seradella 35—37, Lupine 30—34, roter Klee 420—450, weisser mit schwedischer Beimischung 360—380, weisser reiner 380—400, Saathafer 44—48, abhängig von den Sorten.

Kartoffeln. Warschau, 15. März. Kartoffeln vom Wagen 20 bis 22, Waggonladungen 15—16 zł je 100 kg.

Futtermittel. Krakau, 16. März. Preise für 100 kg in zł: Süsses Heu 10.50—11, mittleres 9—9.50, bitteres 7—7.50, Futterklee 15—16, Landstroh 5—6, Roggen- und Weizenkleie 30—31 zł je 100 kg.

Eier. Warschau, 16. März. Die Preisermässigung für Eier macht weitere Fortschritte. Von der letzten Preisermässigung vor 4—5 Tagen ab sind die Preise um ca. 20 zł pro Kiste gefallen. Augenblicklich wird für eine Kiste erstklassigen frischen Materials loko Lager 200 zł gezahlt, für etwas schlechtere Ware 190—195 zł je Kiste (1440 Stück). Dieser Preisrückgang mit allgemein mit verstärkter Produktion und Angebot begründet, während der Bedarf vorläufig gedeckt ist. Die Ausfuhr nimmt weiter zu.

Lemberg, 16. März. Am hiesigen Eiermarkt herrscht ruhige Tendenz. In der Provinz wird für Orginaleier 17.50—18.25 Doll. für 2 Kisten zu 720 Stück gezahlt. Exporteier loko poln. Grenze 20.75 bis 21.25 Dollar je Kiste.

Metalle. Neu-Beuthen, 16. März. Die Rohguss-Friedenshütte Nr. 1 notiert für 1 Tonne Eisen 200 zł loko Station Neu-Beuthen.

Berlin, 16. März. Preise in R.-M. für 100 kg. Elektrolyt, sofortige Lieferung, Cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 128, Zink in Remeltedplatten üblicher Handelsgüte 56½—57⅓, Originalhüttenaluminium 98—99% 210—214, Reinnickel 98—99% 340—350, Antimon Regulus 105—110. Silber ca. 0.900 in Barren 75½—76½ für 1 kg, Gold im Freihandel 2.80—2.82, Platin im Freihandel 13—15½ R.-M. je 1 Gramm.

Kohle. Warschau, 16. März. Hier lässt sich in der letzten Zeit ein starkes Angebot von Kohle bemerken. Dies ist damit zu erklären, dass die Bergwerke noch vor dem 15. d. Mts. ihren Vorrat loswerden wollten, da nach diesem Termin eine Einschränkung erfolgen soll. Die Nachfrage hat nachgelassen, und die Preise lassen von Tag zu Tag nach. Für Auswahlsorten dicker Kohle oder Würfelkohle wird franko Güterstation Warschau 37—39 zł je Tonne gezahlt, schlechtere Sorten von 32 zł je Tonne ab.

Holz. Bromberg, 16. März. Bei den letzten Versteigerungen in den hiesigen staatlichen Oberförstereien wurde für Kiefernlangholz gezahlt: Dąbrowa — 63.20—60.20—40.90—33.20 zł, Grubenhölzer 18.20 bis 19.50—21.50. Darżlubie — 50.30—41.00—30.60—21.80, Grubenhölzer 18.60—20.10. Woziwoda — 24—60 zł, Grubenhölzer 19.60. Wielki Osiek — gesundes Kiefernlangholz mittlerer Güte 21.80—24.70—31.70 bis 48.10 zł.

Naphtha. Lublin, 15. März. Am Naphthamarkt herrscht wegen der beendigten Wintersaison schwacher Betrieb für Naphtha, jedoch herrscht mit Rücksicht auf die Frühlingssaison starke Nachfrage nach Benzin, Oelen und Fetten. Notiert wurde für 100 kg in zł loko Lager Naphtha 51.50 zł, Benzin (720/30) 121, (710/720) 128.95, (750/60) 94.50, Automobilöl für den Sommer 190—238, für den Winter 238—255. Tendenz uneinheitlich.

Baumaterialien. Wilna, 12. März. Grosshandelspreise loko Lager Wilna: Weisser Kalk I. Sorte 6.50—7 zł für 100 kg, II. Sorte 5.50—6, Gips 15 zł für 100 kg, Zement 21.50 zł pro Tonne 180 kg, normale Bauziegel 85 zł je 1000 Stück einschliesslich Lieferung, Eisenblech 0.90 für 1 kg, verzinktes 1.25, Baunägel 11 zł je 16 kg Kiste.

Baumwolle. Bremen, 16. März. Amtliche Notierungen in Cents für 1 lb. Erste Ziffer Verkauf, zweite Kauf, in Klammern Geschäft; Amerik. Baumwolle loko 15.41, März 14.74, Mai 14.85—14.83 (14.84), Juli 15.04—15.03 (15.04), Oktober 15.17—15.14 (15.16), Dezember 15.27 bis 15.24, Januar 15.27—15.24. Tendenz ruhig.

Hopfen. Nürnberg, 15. März. Am hiesigen Hopfenmarkt herrscht etwas stärkerer Verkehr. Notiert wurde für 50 kg in Mk. Hopfen prima 500—530, mittelguter 470—490, mittlerer 400—450, schlechtere Sorten 200—370.

Leder. Lublin, 12. März. Am hiesigen Rohledermarkt ist ein Fallen der Preise für Kalbsleder zu bemerken. Notiert wurde: Kalbsleder 11 zł, Rindsleder 2.20—2.40, Hammelleder mit Wolle 8 zł p. Stück.

Börsen.

Devisenparitäten am 17. März.

Dollar: Warschau 8.95, Berlin 8.96 Danzig —.—.
Reichsmark: Warschau 212.84, Berlin 212.54.
Danz. Gulden: Warschau —.—. Danzig 173.76,
Goldzloty: 1.7268 zł.
Ostdevisen. Berlin, 17. März 2 30 nachm. (R.) Auszahlung Warschau 46 93 - 47.17, Große Polen 46.71—47.19, Kleine Polen 46 56—47.04 100 Rmk = 212 00 213.08

Börsenanfangsstimmungsbild. Berlin, 17. März. (R.) Bei hochgradiger Geschäftsunlust Kurse nachgebend. Schwächere Kohlenpapiere 2 bis 3% niedriger. Stollberger Zink um 13% gedrückt. Salz Wittfurt über 6% niedriger, aber Mitteldeutsche Kredit gefragt und 5½% höher. Junghans 5% höher. Türkische Anleihen fest. Tendenz schwach.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 17. März, mittags 12 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.90 zł, Devisen 8.93 zł, 1 engl. Pfund 43.55 zł, 100 französische Frank 34.88 zł, 100 schweizer Frank 171.81 zł, 100 Reichsmark 211.48 zł und 100 Danziger Gulden 172.40 zł.

Der Złoty am 16. März 1927. Neuyork 11.37, Riga 64, London 43.50, Zürich 58, Mailand 253, Prag 377, Budapest 63.25—64.75.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Posener Börse.

	17. 3.	16. 3.
3½ und 4% Posener Vorkriegspfandbr	60.00	—
½% u. 4% Kriegspfandbriefe	—	32.00
4% Posn. Prov.-Obl. mit poln. Stempel	—	46.00
% dol. listy Pozn. Ziem. Kredyt. . . .	89.50	88.00
	89.75	89.00
6% listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt. .	22.75	23.00
	23.00	22.75
	22.75	—
5% Poż. konwers. . .	0.62	0.62
Bk. Kw. Pot. (1000 M.	—	8.30
Bk. Przemysłowców (1000 Mk.)	1.80	1.80
Bk. Zw. Sp. Zarobk. (1000 Mk.)	—	17.60
	—	17.50
Polski Bank Handl., Poznań (1000 Mk.).	1.20	1.35
	1.40	1.50
Arkona (1000 Mk.) . .	—	2.40
	—	2.50
Brow. Krotoszyński (30 zł)	—	20.00
Brzeski-Auto (1000Mk.)	—	7.00
H. Cegielski (50 zł). .	—	40.00
	—	39.00

	17. 3.	16. 3.
Bk. Ziemian (1000 M.	—	3.50
Centr. Skór (100 zł.	—	35.00
	—	36.00
Cukr. Zduny (1000 M.)	—	95.00
Hartw. Kant. (1000 M.)	—	4.75
	—	5.00
Herzfl.-Vikt. (50 zł.)	—	42.00
Dr. R. May (1000 M.)	68.00	80.00
	69.00	78.00
Młyn Ziem. (1000 Mk.)	2.00	—
Papiernia Bydgoszcz (1000 Mk.)	1.25	1.30
	—	1.25
Pozn. Sp. Drzewna (1000 Mk.)	0.60	0.62
	—	0.65
Tri (1000 Mk.). . . .	26.00	25.00
Unja (12 zł).	12.60	12.00
	11.75	—
	12.00	—
Wisła, Bydgoszcz (15 zł)	10.00	9.50
	—	10.00
Wytworn. Chemiczna (1000 Mk.)	0.75	.75
	0.80	0.83
	—	0.80
Zjed. Browary Grodz. (1000 Mk.)	1.35	1.30
	1.40	1.35

Tendenz: im allgemeinen schwächer.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.	17. 3.	16. 3.		17. 3.	16. 3.
Amsterdam .	359.10	359.00	Paris	[illegible]5.13	35.13
Berlin *) . . .	212.84	212.81	Prag	[illegible].57	26.57
London	43.56	43.55	Wien	126.10	126.18
Neuyork . . .	8.95	8.95	Zürich	[illegible]2.56	172.58

*) über London errechnet. Tendenz: Uneinheitlich.

Effekten:	17. 3.	16. 3.		17. 3.	16. 3.
5% Premj. Poż. Dol.	51.25	51.75	W. T. F. Cukru o. K.	4.85	4.90
8% [illegible] Konwers.	—	—	Firley	62.00	63.00
5%	61.00	62.00	Łazy	0.34	0.37
6% Poż. Dolar . .	—	—	Wysoka	7.00	7.50
10% Poż. Kolej. S. I.	101.50	102.00	Drzewo	0.80	0.89
Bank Polski	128 00	130.00	W. T. K. Węgiel . .	100.00	101.00
Bank Dysk.	16.50	16.50	Pol. Nafta	0.53	0.52
B. Hand. W.	6.75	7.00	Pol. Przem. Naft. . .	—	0.50
Bank Kredytowy . .	—	—	Nobel	4.70	4.75
Bank Małopolski . . .	—	—	Cegielski	36.50	37.00
Bank Przem. Warsz.	—	—	Fitzner	6.50	7.10
Polski Bk. Hdl. Pozn.	—	—	Lilpop	23.50	24.50
Bank Przem. Lwów	—	0.26	Modrzejów	7.65	7.10
Bank Powsz. Kred.	—	—	Norblin	130.00	138.00
Bank Tow. Spółdz. .	—	—	Ortwein	0.47	—
Bank Wileński	—	—	Ostrowieckie	16.50	17.25
Bk. Zachodni	3.65	3.75	Parowozy	—	0.93
Bank Z. Kred.	—	—	Pocisk	3.25	—
Bk. Zjed. Z. Polsk. .	2.65	2.70	Rohn	0.80	0.75
Bank Zw. Sp. Zar.	16.00	16.25	Rudzki	1.72	1.70
Bank Zw. Ziemian	—	—	Unja	—	—
Cerata	0.80	0.80	Ursus	2.50	2.65
Sole Potas	—	7.7[illegible]	Wulkan o. K.	—	—
Grodzisk	—	—	Zieleniewski	16.25	19.00
Kijewski	0.36	0.39	Zjedn. Maszyny . . .	—	—
Puls	7.50	8.00	Konopie	—	—
Spies	—	—	Płótno	—	—
Strem.	—	—	Zawiercie	33.50	34.75
Wildt	0.17	0.20	Żyrardów	16.50	17.50
Elektr. w Dąbr. . .	5900	60.00	Borkowski	2.75	2.85
Elektryczność	—	86.00	Jabłkowscy	0.30	0.32
Pol. Tow. Elektr. .	—	0.27	Syndykat	3.25	—
Starachowice	3.00	3.08	Tkanina	—	—
Brown Boveri	2.30	2.3[illegible]	Haberbusz	113.00	114.00
Kabel	—	—	Herbata		—
Zgierz	1.95	1.9	Spirytus	3.65	3.85
Siła Światło	97.00	93.50	Żegluga	0.35	0.35
Chodorów	118.00	120.00	Majewski	—	—
Czersk	0.80	0.82	Mirków	—	—
Częstocice	2.9[illegible]	2.90	Młynotwórnia	—	—
Gosławice	75.00	75.00	Lombard	—	—
Michałow	0.58	0.60	Pustelnik	—	—

Tendenz: Anfangs schwach, zuletzt fest.

Danziger Börse.

Devisen	17. 3. Geld	16. 3. Geld		17. 3. Geld	17. 3. Brief	16. 3. Geld	16. 3. Brief
London	—	25.05½	Berlin .	—	—	—	—
Neuyork	—	—	Warschau	57.48	57.62	57.51	57.65
Noten:							
London	—	—	Berlin . .	—	—	—	—
Neuyork	—	—	Polen .	57.58	57.72	57.58	57.72

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	17. 3.	16. 3.	Devisen (Geldk.)	17. 3.	16. 3.
London	20.441	20.429	Kopenhagen	112.24	112.20
Neuyork	4.21	4.2080	Oslo	109.91	109.79
Rio de Janeiro . .	0.496	0.497	Paris	16.485	16.465
Amsterdam	168 50	168.45	Prag	12.465	12.461
Brüssel (100 Belga	58.51	58.51	Schweiz	80.98	80.99
Danzig	81.55	81.48	Bulgarien	3.042	3.045
Helsingfors	10 593	10.593	Stockholm	112.66	112 64
Italien	19.345	19.11	Budapest (100 P.)	73.43	73.44
Jugoslawien	[illegible] 40	7.396	Wien	59.23	59.22

(Anfangskurse).

R.) Effekten	17. 3.	16. 3.		17. 3.	16. 3.
Dtsch. Reichsbahn	109.5	109	Farbenindustrie .	293	295.5
Allg. Dsch. Eisenb.	96.5	97	Oberschl. Koks .	122¾	121½
Elektr. Hochbahn	—	—	Riedel	168	104
Hapag . . .	147⅛	148¼	A. E. G.	158¼	159⅝
Nordd. Lloyd . .	141	142	Bergmann . . .	179	180
Berl. Handelsges.	253¼	255	Schuckert . .	169	170⅛
Comm. u. Privatb.	206¼	207	Siemens Halske .	249⅞	251¾
Darmst. u. Nat. Bk.	268¼	271.5	Linke Hoffmann	84	85¾
Dtsch. Bk. . . .	182¼	184	Adler-Werke . .	126¼	128
Disc. Com. . . .	176¾	178.5	Daimler	114.5	114
Dresdener Bank .	179	180½	Gebr. Körting . .	95	96
Reichsbank .	183	183¼	Motoren Deutz .	—	—
Gelsenkirchener .	183¼	185	Orenstein&Koppel	128	129
Harp. Bgb. . . .	219.5	220.5	Deutsche Kabelw.	125	128
Hoesch	191¼	193¼	Deutsch. Eisenh. .	100	101
Hohenlohe . . .	28¾	29[illegible]	Metallbank . . .	152	154
Ilse Bgb. . . .	327.5	327	Stettiner Vulkan	84	86.5
Klöckner-Werke	172	173¼	Deutsche Wolle	60¾	60¾
Laurahütte	94	95	Schles. Textil . .	86	87.5
Obschl. Eisenb.	116	117	Feldmühle Pap.	214	—
Phönix	131¼	132.5	Ostwerke . . .	352	—
Schles. Zink . .	156	159¼	Conti Kautschuk	125.5	127
Stollb. Zink . . .	264	279	Sarotti	214⅝	215
Dtsch. Kali . . .	145¼	150	Schulth. Pt. . .	382¼	387
Dynamit Nobel .	143	144	Deutsch. Erdöl .	184	184¾

Tendenz: schwach.

Sport und Spiel.

Schwimmen. Am kommenden Sonnabend veranstaltet der Brüsseler Schwimmklub ein internationales Jubiläumswettschwimmen, daran auch 6 Deutsche teilnehmen werden, nämlich: Gr. Rademacher, Frölich, Derichs, Schum, Luber und Frl. Reni Erkens. Die Deutschen haben ganz gute Aussichten auf Erfolg, nur der eine deutsche Rekordsprinter Derichs wird gegen einen Arne Berg nichts ausrichten. Im Brustschwimmen liegt die Entscheidung wohl zwischen Rademacher und dem belgischen Meister van Parys, die bei den Europameisterschaften in Budapest 1. und 2. wurden. Im Damenfreistilschwimmen über 100 Meter treffen vier Landesmeisterinnen zusammen usw. Frl. Erkens (Deutschland), Frl. Baron (Holland), Frl. Ledoux (Frankreich) und Frl. Bouvier (Belgien).

Der zweitvorletzte Tag des Ringkampfturniers. Jaago, der Liebling des Posener Publikums, zeigte vor den Ringkämpfen ein „Spiel mit dem Tode". Er ließ sich 2 große Steine, angeblich 16 Zentner schwer (!), auf die Brust legen, und mit zwei großen Schmiedehämmern darauf schlagen. Dem Entscheidungskampf Jaago-Betkowitsch konnte Jaago nach 42 Minuten zu seinen Gunsten entscheiden. Im Revanchekampf konnte sich Gerikowski von Saturski keine Genugtuung holen, sondern mußte sich nach 18 Minuten als besiegt erklären lassen.

Der Boxkampf Breitenstätter—Rösemann. In der Westfalenhalle in Dortmund fanden sehr interessante Boxkämpfe vor ca. 4000—5000 Zuschauern statt. Das Haupttreffen wurde von dem deutschen Exmeister Hans Breitenstätter und seinem stärksten Rivalen zum Endkampf um die deutsche Meisterschaft, Rösemann, geliefert. Festgesetzt waren 12 Runden mit Vier-Unzen-Handschuhen. Die ersten acht Runden waren ein wogendes Hin und Her, in welchem sich beide Kämpfer stark abhitzten, jedoch Breitenstätter durch seine gute Technik besser abschnitt. Den Höhepunkt bildete die neunte Runde, in welcher beide am Rande des k. o., blutüberströmt, durch den Ring wankten. Erst in der zehnten Runde gelang es B. mit einem gewaltigen rechten Schwenker die Kinnpartie seines Gegners zu treffen und so den Sieg für sich zu nehmen. — Außerdem gab es eine große Ueberraschung. Der deutsche Halbschwergewichtsmeister Schmeling besiegte den Franzosen Sebillo in der 2. Runde durch k. o. Ebenso gelang es dem Hamburger Sam, en guten Belgier Baudoux in der 3. Runde so niederzuschlagen, daß er 5 Minuten besinnungslos war.

Das Neuyorker Schachturnier hat das letzte Viertel erreicht. Der Stand ist, nachdem die Meister je drei Partien gegeneinander gespielt haben, folgender: Capablanca 11 Punkte, Aljechin 8 Punkte, Nimzowitsch und Vidmar je 7½ Punkte, Spielmann und Marshall 5 Punkte. An Capablancas erstem Platz ist nicht mehr zu rütteln. Um den zweiten Platz wird erbittert gekämpft werden.

Wettervoraussage für Freitag, 18. März.

= **Berlin, 17. März. Trocken und ziemlich heiter. Nachts wieder sehr kühl, am Tage wieder sehr mild.**

Ergebnis der Berliner Kabinettssitzung.

Einmütige Haltung.

Das Reichskabinett trat gestern nachmittag 5¼ Uhr zu einer Sitzung zusammen, in der anschließend an ein Referat des Außenministers Stresemann die gesamte außenpolitische Lage eingehend erörtert wurde. Die Sitzung fand im Palais des Reichspräsidenten und unter dessen Vorsitz statt. Da der Gesundheitszustand des Reichspräsidenten im Augenblick leicht angegriffen ist, wollte er es vermeiden, das Haus verlassen zu müssen; er hatte daher das Kabinett in seine Räume gebeten.

Dr. Stresemann behandelte den gesamten außenpolitischen Fragenkomplex, darunter selbstverständlich in erster Linie das Ergebnis der letzten Genfer Ratstagung. Auch über die privaten Besprechungen, die er mit Chamberlain, Briand und Zaleski gehabt hat, erstattete er Bericht und betonte hierbei, daß er in der Aussprache mit Zaleski einen modus procedendi für die **Wiederaufnahme und Fortführung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen vereinbart habe.** Der Außenminister glaubt, daß das vereinbarte Verfahren der deutschen Auffassung einigermaßen gerecht wird und teilte mit, daß die Verhandlungen mit Polen bereits in den nächsten Tagen in Warschau von dem deutschen Gesandten Rauscher aufgenommen werden.

Die Sitzung dauerte bis gegen 8 Uhr abends. Nach Abschluß wurde ein amtliches Communiqué herausgegeben, das folgenden Wortlaut hat:

In dem unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten abgehaltenen Kabinettsrat berichtete Reichsminister des Aeußeren Dr. Stresemann über die außenpolitische Lage und die Verhandlungen des Völkerbundsrates in Genf. Nach eingehender Aussprache, bei der insbesondere die Rechtsauffassung geteilt wurde, wie sie der Minister in Genf bei den Deutschland berührenden Fragen vertreten hatte, stimmte das Kabinett dem vorliegenden Ergebnis der Genfer Tagung einmütig zu.

Dieses amtliche Communiqué bedarf kaum noch eines Kommentars, es zeigt, daß das gesamte Kabinett einschließlich der deutschnationalen Minister (obwohl die deutschnationale Presse mancherlei Kritik an der Haltung des Außenministers geübt hatte) mit der Haltung der deutschen Delegation in Genf einverstanden ist. Besonderer Wert wird auf die Tatsache gelegt, daß das Kabinett die Rechtsauffassung des Außenministeriums teilt. Damit soll noch einmal unterstrichen werden, daß das Kabinett ebenso wie der Reichsaußenminister das in Genf betont hatte, für die Einrichtung eines Bahnschutzes im Saargebiet keinerlei sachliche Grundlagen im Versailler Vertrag zu erblicken vermag. Das Kabinett hat aber aus denselben Gründen, die auch für die deutsche Delegation maßgebend gewesen sind, sich mit der Genfer Ratstagung schließlich einverstanden erklärt.

Englisch-russische Entspannung?

London, 16. März. Der „Daily Telegraph" hört, daß die russische Regierung, **die kurz vor dem jüngsten Notenaustausch mit Großbritannien ihre hiesigen Goldbestände im Betrage von rund 50 Millionen Mark zurückgezogen hatte, diese zum großen Teil aufs neue in den Londoner Banken niedergelegt habe.** Das Blatt schließt daraus, daß man in Moskau nicht länger mehr den Abbruch der diplomatischen Beziehungen fürchte.

Belgien und die Militärfrage.

Gestern hat die Liberale Partei in Brüssel ihre jährliche Hauptversammlung gehalten. Sie billigte einmütig die Beteiligung der Partei an der gegenwärtigen Regierung. Bemerkenswert war vor allem, was über die Beziehungen zwischen Belgien und Deutschland und über die Militärfrage gesagt wurde. Paul Emil Janson, einer der liberalen Führer in der Kammer und früherer Minister, führte u. a. aus:

Nach wie vor besteht in Deutschland eine mächtige Armee, gestützt von nationalistischen und militaristischen Verbänden. Immer wieder entdeckt man, daß Deutschland seine Finger in allen Vorgängen hat, die sich auf dem europäischen Festlande abzeichnen. Gewiß, wir glauben, daß der demokratische Geist sich in Deutschland noch entwickeln wird, aber in der Zeit, bis dieser Geist den Kriegs- und Rachegeist überwunden hat, haben wir die Pflicht, unser Volk aufzuklären und dem Lande die Mittel in die Hand zu geben, wenn es noch einmal nötig ist, seine Unabhängigkeit zu wahren.

Im Einverständnis mit dem ständigen Parteiausschuß legte Janson dann eine Entschließung vor, die einstimmig angenommen wurde und in der über die Militärfrage folgendes gesagt wird:

Die Versammlung bekräftigt ihren Willen, die Verteidigung des Landes sicherzustellen, dessen Unabhängigkeit, Freiheit und Lebenskraft nicht durch die bloße, wenn auch noch so starke Hoffnung auf Frieden verbürgt sind, um so weniger verbürgt als es nicht allein von Belgien abhängt, daß dieser Friede gesichert bleibt. Die Versammlung spricht den Wunsch aus, daß in kürzester Zeit die Armee umorganisiert werde, wobei die unumgänglichen Sicherheitsmaßnahmen verwirklicht, ein Verteidigungssystem geschaffen und methodisch alle Kräfte Belgiens herangezogen werden müssen. Ein solches neues System würde dann auch die Möglichkeit ergeben, der Verkürzung der militärischen Dienstzeit näherzutreten.

Der frühere Minister des Aeußern und gegenwärtige Justizminister, Hymans, kam später dann noch einmal auf die Militärfrage zu sprechen. Er erklärte, die gegenwärtige Regierung sei zwar nicht zur Lösung der Militärfrage gebildet worden, aber es empfehle sich doch, schon jetzt mit der Werbung für eine Reform im Sinne der Entschließung zu beginnen. Es ist unbestreitbar, daß die letzten französischen Militarisierungsgesetze in Belgien weitreichenden und lebhaften Beifall gefunden haben, und daß sie die Lösung der belgischen Militärfrage entscheidend beeinflussen werden. Wenn es Schwierigkeiten geben sollte, dem französischen Beispiel in vollem Umfange zu folgen, so würden diese wohl weniger auf parlamentarischem, als auf finanziellem Gebiet liegen.

Die englische Diplomatie ist zufrieden.

Die Londoner Amtskreise verhehlen nicht ihre große Befriedigung über den Verlauf der Genfer Tagung, und sie verfehlen dabei nicht, auf den bedeutsamen Unterschied aufmerksam zu machen, der zwischen der vorjährigen März-Tagung des Rats und der jetzigen bestehe. Damals habe Stresemann nach einer peinlichen Wartezeit unverrichteter Sache aus Genf nach Berlin zurückkehren müssen, heute habe er, und zwar in meisterhafter Weise, die Genfer Verhandlungen selber geleitet. Man will hier in dieser Entwicklung auch eine Bestätigung dafür erblicken, daß der britische Standpunkt bei dem vorjährigen Streit um die Ratssitze richtig gewesen sei. Die britische Regierung sei, ungleich der französischen, niemals dafür gewesen, Polen einen ständigen Ratssitz zu verleihen, habe es aber wohl für nützlich gehalten, daß Polen in einer anderen Form dem Rat angehöre, damit Deutschland und Polen durch ihre Vertreter am gemeinsamen Ratstisch ihre Meinungsverschiedenheiten besprechen und in der friedvollen Genfer Luft einen Ausgleich ihrer Gegensätze suchen könnten. Die jetzige Tagung habe bewiesen, daß diese Erwartung nicht übertrieben gewesen sei, denn tatsächlich sei es in Genf zu einer deutsch-polnischen Entspannung gekommen, die nach dem Urteil der Amtskreise für die Erleichterung der internationalen Lage, namentlich in Osteuropa, mindestens ebenso wichtig ist wie das deutsch-französische Kompromiß in der Saarfrage. Was das letztere angeht, so bezweifelt man nicht, daß Stresemann ein scharfes Feuer der Kritik zu durchlaufen haben werde für das Entgegenkommen, welches er den Franzosen bezeigt habe. Man wünscht hier, daß die deutschen, wie auch einige englische Kritiker bedenken möchten, daß sowohl Stresemann wie Briand und selbstverständlich auch Chamberlain an der Herbeiführung einer Lage arbeiteten, welche eine größere Vereinigung des deutsch-französischen Gegensatzes ermögliche und natürlich die baldige Räumung des Rheinlandes wie die Rückgabe des Saargebiets in der Linie umfassen müsse. Hierfür sei die weitere Entwicklung der friedlichen Atmosphäre, welche die drei Staatsmänner in Locarno so vielversprechend eingeleitet hätten, die erste Bedingung, und man müsse Stresemann dankbar sein, daß er durch seine jetzige entgegenkommende Haltung die Stimmung vor einer Trübung geschützt, ja sie noch weiter aufgehellt habe. Das sei doch im Grunde einige wichtiger als die Verringerung des Saarbahnschutzes um einige hundert Mann.

Schließlich bekunden die hiesigen Amtskreise auch in der russischen Frage seit den Erörterungen von Genf eine bedeutend friedlichere Gesinnung. „Unsere Absicht ist nicht, **Rußland zu vereinsamen, sondern es in den Völkerbund zu bringen,"** wurde wörtlich versichert, und wenn die Unterredungen Chamberlains mit Stresemann und den Vertretern der Randstaaten ihm tatsächlich gegenüber den Russenfressern soweit den Rücken gestärkt haben, daß die Politik des Auswärtigen Amtes in dieser ausgeprägten Form festgelegt werden kann, dann ist die Ratstagung für die internationale Beruhigung tatsächlich ein großer Erfolg gewesen. Wie anzunehmen war, ist man im englischen Auswärtigen Amt von den gestrigen Ausführungen im „Daily Telegraph", worin die Politik von Locarno wieder einmal als eine Sammlung der zivilisierten Mächte gegen Rußland hingestellt wurde, keineswegs erbaut. Man führt den Artikel auf die Kreise um Churchill zurück, wofür auch sprechen würde, daß der Haltung Italiens gegenüber Rußland darin ein hohes Loblied gesungen und sie Deutschland als nachahmenswertes Beispiel vorgehalten wird. Churchill ist bekanntlich noch vor kurzem bei Mussolini zu Gast gewesen.

Horaz, Shakespeare und Faszismus.

Ein Italiener schreibt uns: Auf Anregung Mussolinis war seinerzeit ein Preisausschreiben erlassen worden, damit jemand die Musik zum Carmen saeculare Horaz' komponiere, das der römische Dichter im Jahre 17 n. Chr. im Auftrage des Augustus zur Feier der von ihm veranstalteten Saecularspiele verfaßt hatte und das neben dem „Giovinezza"-Lied und der Mussolini-Hymne jetzt als dritte faszistische Hymne bestimmt ist. Der Prüfungsausschuß hat alle Einsendungen zurückgewiesen, dafür aber die außerhalb des Wettbewerbs eingelangte Komposition Aldo Aytanos ausgewählt und Mussolini zur endgültigen Genehmigung vorgelegt. Mussolini hat diese Genehmigung auch erteilt, und das Werk wird am 21. April, dem angeblichen Gründungstag von Rom, zum ersten Male aufgeführt werden. Der Komponist ist ein 27jähriger Jüngling, von Beruf Journalist im Presseamt Mussolinis und bereits Komponist einer Hymne zur Verherrlichung faszistischer Märtyrer. (Auch so etwas soll es geben.)

Während so Horaz, dessen Dichtungen wahrlich keinen faszistischen Lebensstil verraten, dem Ruhm Mussolinis herhalten muß, ist auch William Shakespeare endlich überführt worden, ein gebürtiger Italiener gewesen zu sein. Der römische Professor Paladino behauptet, er habe früher Angelo Florio geheißen (wahrscheinlich stammt von ihm der berühmte italienische Florio-Schnaps ab). Florio habe in seiner Jugend durch seine Dichtungen sich den Zorn der kirchlichen Behörden zugezogen und sei nach England geflohen, wo jetzt fälschlich Stratford als sein Geburtsort bezeichnet werde.

Wer weiß, was in Zukunft noch für literarhistorische Entdeckungen strammer faszistischer Professoren einer Welt, die das Staunen verlernt hat, noch geboten werden.

Deutsches Reich.

Diplomatenempfänge bei Stresemann.

Berlin, 17. März. (R.) Wie die „Vossische Zeitung" zu melden weiß, hat Reichsaußenminister Dr. Stresemann gestern mit dem russischen Botschafter, dem italienischen Botschafter und dem polnischen Gesandten Besprechungen abgehalten. In Berliner diplomatischen Kreisen legt man der Besprechung mit dem russischen Botschafter besondere Bedeutung bei.

Prof. Wahlen aus dem Amt entfernt.

Berlin, 17. März. (R.) Das preußische Staatsministerium hat dem „Berliner Tageblatt" zufolge als Disziplinargericht II. Instanz den Greifswalder Universitätsprofessor Wahlen zum Verlust seines Amtes verurteilt. Wahlen hatte als Universitätsrektor die auf dem Universitätsgebäude aufgezogene schwarz-rot-goldene Fahne niederholen lassen.

Grzesinski verwarnt den Schraderverband.

Berlin, 17. März. (R.) Der preußische Minister Grzesinski hat den Verband der preußischen Polizeibeamten (Schraderverband) eine Verfügung zugehen lassen, in der es heißt: Die Agitation gegen den Entwurf des neuen Polizeigesetzes hat Formen angenommen, die im Interesse des Ansehens der Polizei und der Disziplin der Polizei nicht unwidersprochen bleiben können. Sollte keine Abänderung in der Haltung des Verbandes eintreten, so müsse er die Zusammenarbeit mit den betreffenden Persönlichkeiten solange einstellen, bis die Gewähr für ein anderes Verhalten gegeben sei.

Erneuter Eisenbahnanschlag.

Berlin, 17. März. (R.) Gegen die Teutoburger Waldeisenbahn wurde gestern ein Anschlag verübt, indem mehrere 40 bis 50 Pfund schwere Steine auf das Eisenbahngleis gelegt wurden. Eine Maschine, die vor einem Personenzug die Strecke passierte, stieß auf die Steine und räumte die Strecke ab. Der bald darauf ankommende Personenzug traf jedoch dasselbe Hindernis wieder an. Die Täter, die anscheinend ein Eisenbahnunglück herbeiführen wollten, haben die Steine wieder auf das Geleis gebracht.

Unregelmäßigkeiten an der Charlottenburger Technischen Hochschule.

Berlin, 16. März. (R.) Nach den Blättern sind an der Technischen Hochschule in Charlottenburg Unregelmäßigkeiten vorgekommen. Ein bisher noch nicht ermittelter Student hat mehrere vom Kassenwart ausgestellt gewesene Schecks bei einer Bank präsentiert. Da jedoch das Konto der Studentenschaft bereits überzogen war, hat die Bank die Schecks nicht honoriert. Die Angelegenheit wurde einem Disziplinargericht überwiesen.

Aufhebung der Immunität von Hamburger Abgeordneten.

Hamburg, 17. März. (R.) Die Hamburger Bürgerschaft hat die Immunität des kommunistischen Abgeordneten Ziel sowie des Herausgebers Abel aufgehoben. Abel wurde außerdem zur Verhaftung in einer Strafsache wegen Erpressung freigegeben.



Aus anderen Ländern.

Die Chinapolitik der englischen Regierung im Unterhaus.

London, 17. März. (R.) Das Unterhaus lehnte einen sich gegen die Chinapolitik der englischen Regierung aussprechenden Antrag der englischen Arbeiterpartei ab und nahm einen konservativen Antrag, der die Politik billigt, ohne Abstimmung an.

Lord Birkenhead gegen Rußland.

London, 17. März. (R.) Der Staatssekretär für Indien, Lord Birkenhead, hat gestern in einer Versammlung eine Rede gehalten, in der er die Sowjet-Union und die britischen Kommunisten aufs heftigste angriff. Er sagte: Es gäbe in England eine Gruppe wahnwitziger Menschen, die meinen, daß man sich Meuchelmörder zum Vorbild nehmen müsse, die unschuldige Prinzessinnen ermordeten und britisches Eigentum im ganzen russischen Reiche gestohlen haben, und die schließlich fast die Niederlage der Alliierten im Weltkriege herbeigeführt hätten.

Tschitscherin fährt nach Frankreich.

Paris, 17. März. (R.) Den Blättern zufolge ist eine Reise Tschitscherins nach dem Süden Frankreichs bereits beschlossene Sache. Bei seinem Aufenthalt dortselbst wird Tschitscherin eine Besprechung mit dem französischen Außenminister Briand haben.

Vom Flug de Pinedos.

Paris, 17. März. (R.) Der italienische Flieger de Pinedo ist, wie die Blätter melden, von Asuncion kommend, in Corumba (Brasilien) eingetroffen.

Der amerikanische Schatzsekretär gegen eine Wiederaufnahme der Schuldenverhandlungen.

Washington, 17. März. (R.) Auf die Kundgebung der „Columbia" und der Princeton-Universität betreffend die Regelung der interalliierten Schulden hat Schatzsekretär Mellon in einem Brief an die Princeton-Universität geantwortet. Er vertritt den Standpunkt, daß eine Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Regelung der Schulden der auswärtigen Mächte ein Schritt rückwärts bedeuten und mehr Streit und Verwirrung hervorrufen würde, als er zur wirtschaftlichen Stabilisierung der Welt beitragen könnte.

Bevorstehende Räumung Schanghais.

London, 17. März. (R.) Die Blätter melden aus Schanghai, daß chinesische Soldaten während der letzten beiden Tage ungefähr 50 Flußboote, Dschunken und Pontons beschlagnahmt hätten, die nach Wusung gebracht wurden. Man nimmt an, daß dies eine bevorstehende Räumung Schanghais andeute. Amerikanische Soldaten haben zwei der Boote, die die chinesischen Soldaten beschlagnahmten, wieder zurückgenommen. Die beiden Boote gehörten der Standard Oil Company.

Letzte Meldungen.

Versuchte Spionage.

Stuttgart, 17. März. (R.) **Der Strafsenat des Oberlandgerichts hat den 53 Jahre alten Kaufmann Julius Severin aus Mainz wegen versuchter Spionage zu 1 Jahr und 8 Monaten Zuchthaus und zu 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Severin hatte versucht, militärische Geheimnisse zu verraten.**

Besprechung Rakowskis mit Briand.

Paris, 17. März. (R.) In einer Besprechung, die der russische Botschafter Rakowski mit dem französischen Außenminister Briand gehabt hat, wurde festgesetzt, daß die russisch-französischen Schuldenverhandlungen am nächsten Sonnabend im französischen Ministerium des Aeußeren beginnen würden. Rakowski werde vorher noch eine Besprechung mit Poincaré abhalten, um seine Stellungnahme zu den Verhandlungen kennen zu lernen.

Die Frage des „Danziger Korridors" vor der Botschafterkonferenz.

Paris, 17. März. (R.) „Journal" glaubt zu wissen, daß die Botschafterkonferenz unter den laufenden Angelegenheiten gestern auch über die Angelegenheit betreffend den Danziger Korridor verhandelt habe.

Versteigerung des Schlosses Urville bei Metz.

Paris, 17. März. (R.) Das dem ehemaligen deutschen Kaiser gehörende sequestrierte Schloß Urville bei Metz ist vorgestern für die Summe von 247 000 Franken versteigert worden. Wer der neue Besitzer des Schlosses ist, ist nicht bekannt.

Mellon gegen die Annullierung der Kriegsschulden.

Washington, 17. März. (R.) In seinem Brief an den Rektor der Princeton Universität führt Schatzsekretär Mellon weiter aus: Eine Nation, die ihre eigenen gerechten Forderungen preisgibt, verdient schwerlich die Achtung anderer Länder. Die Annullierung der Schulden würde nicht von selbst der Unbeliebtheit ein Ende machen, die den Vereinigten Staaten gegenüber in Europa besteht. Mellon betont, die fremden Ländern geleisteten Vorschüsse seien unstreitig Darlehen und nicht Beiträge für die Alliierten. Während die Alliierten ihre Lieferungen in Amerika auf Kredit kauften, hätten die Vereinigten Staaten ihre Lieferungen von Frankreich und dem britischen Reich „für Hunderte von Millionen" bar bezahlt. Am Schluß seines Briefes wendet sich Mellon gegen die Behauptung, daß die Bedingungen der Schuldenregelung befreundeter Länder auf zwei Generationen eine ungeheure Steuerlast auferlege. Die an die Vereinigten Staaten zu zahlenden Summen würden durch die von Deutschland an die Mächte zu leistenden mehr als gedeckt werden. Reuter berichtet dazu: Man ist im britischen Schatzamt der Ansicht, daß damit die Frage der Haltung der amerikanischen Regierung bezüglich eines Abweichens von ihrer Schuldenfundierungspolitik endgültig erledigt ist.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild: Robert Styra; für den Anzeigenteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.